

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig, Pfennig  
mit "Volk und Zeit," 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden;  
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden  
monatlich, Ausgabe: die Säge, Zoll 0,30 Gulden, Re-  
turngelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold  
mark. Monats- und Unternehmensanträge in Polen  
nach dem Danziger Tagesblatt.

Organ für die werktätige Bevölkerung der freien Stadt Danzig

Nr. 191

Dienstag, den 18. August 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Im Spindhaus Nr. 6  
Postleitzahl: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksachen 3290

## Deutschnationaler Abschied.

Scheiden tut weh!  
Aber das Scheiden macht.  
Dass mir das Herz lacht . . .

Am Freitag hat die letzte Sitzung des Senats in seiner bisherigen Zusammensetzung stattgefunden. Sie gestaltete sich zu einer Abschiedsfundgebung, bei der Präsident Sahm an die auscheidenden Senatoren heralische Worte des Abschieds richtete, wie es in einer Mitteilung des Senats an die bürgerliche Presse heißt. Präsident Sahm hat mit dieser Abschiedsfundgebung wohl den veränderten politischen Verhältnissen Rechnung getragen. Nach dem letzten Regierungswechsel im Januar 1924, der das Ausscheiden der liberalen Senatoren brachte, begann die damalige Regierungserklärung mit einer großen Dankesfassung an die auscheidenden Senatoren. Dieser warmherzige Dank wurde von Sahm im Namen der deutschnationalen Senatoren auch dem ausgeschiedenen Senator Jemelowski überbracht, trocken gerade die Deutschnationalen die Wiederwahl Jemelowskis zum Senator bereitstellt hatten und ihn in ihrem Herzengrunde zu allen Leuten wünschten. Nachdem sie ihr Ziel erreicht hatten, wurde nachher in der Deffensivität von den Deutschnationalen diese Dankeskommödie aufgeführt. Präsident Sahm hat wohl richtig erkannt, dass die Sozialdemokraten eine solche Komödie nicht mitmachen und als kluger Mitarbeiter bereit vorher Abschied und Dank ausgesprochen. Über diese Abschiedsfassung des Senats ist der bürgerlichen Presse ein Bericht zugegangen, der auch eine Abschiedssrede des bisherigen Vizepräsidenten Dr. Ziehm bringt. Er schilderte darin eingangs die Schwierigkeiten, unter denen der bisherige Senat habe arbeiten müssen, und führte dabei aus:

Es waren für den Freistaat sehr bedeutungsvolle Jahre und für uns alle Jahre reicher Arbeit und vieler ernster und schwerer Sorge für die uns anvertrauten Geschicke des Freistaates. Es waren die Jahre der Errichtung und Ausgestaltung unseres Staatswesens. Es ist nicht überflüssiger Aufgabe gehabt, als die unfrige. Es musste alles neu geschaffen werden. Nur die eigenen schwachen Kräfte unseres kleinen Staatswesens gestellt, hatten wir die ganze Zeit hindurch mit immer neu sich artifizierenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Es ist richtig, wie Herr Präsident Sahm hervorgehoben hat: ein gerechtes und aufrichtiges Urteil darüber, wie wir unsere Aufgabe gelöst, wird heute kaum jemand treffen können. Dazu stehen wir den Dingen noch zu nahe. Dazu ist auch die politische Erregung zu stark. Das Urteil werden wir der Geschichte überlassen müssen und überlassen können, in welcher diese Jahre einen wichtigen Zeitabschnitt bilden werden.

Diese Ausführungen Dr. Ziehms sind ein höchst interessantes Eingeständnis. Die Danziger Sozialdemokratie hat trotz ihrer scharfen Oppositionseinstellung nie die Schwierigkeiten gelengnet, unter denen Danzig ebenso sehr wie alle anderen europäischen Länder als Folge der wütsten Zerstörungen der Weltwirtschaft durch den Krieg 1914/18 zu leiden hatte. Die sozialistische Opposition der Danziger Sozialdemokratie stand damit in einem wohltrünen Gegensatz zu der demagogischen Opposition der Deutschnationalen im Reich, die alle naturnotwendigen Schwierigkeiten einschließlich der unerfreulichen Gegebenheiten der Nachkriegszeit einfach im Gegensatz zu der „guten alten kaiserlichen Zeit“ hielten und die „Unfähigkeit der sozialdemokratischen Minister“ sowie die „Wirklichkeit der vor der Entente gefangen Landesverräter Erzberger und Rathenau“ als die einzigen Ursachen für die sich immer neu austürmenden Schwierigkeiten erklärten. Dabei wird wohl Herr Dr. Ziehm selbst angeben müssen, dass die Renaturierung und Ausgestaltung eines Staatswesens wie das Deutsche Reich immerhin eine jämmerliche Aufgabe bedeutete als der Aufbau der freien Stadt Danzig. Abgesehen von allem anderen hat es hier keine sozialdemokratischen Führer gegen den deutschnationalen Senat gegeben, während in der Deutschen Republik die Deutschnationalen und ihr Anhang mehrheitlich offen und unabsehbar im geheimen gegen die sozialdemokratisch beeinflussten Koalitionsregierungen gekämpft haben. Dr. Ziehm erklärt, dass es in Danzig noch kein gerechtes und aufrichtiges Urteil über die deutschnationalen Regierungstätigkeiten geben könne, weil wir den Dingen noch zu nahe ständen. Vielleicht soll das eine Entschuldigung für das vorwärts gehaltene seiner Parteifreunde im Reich sein, die noch immer nicht die gleichmäßige Bedeutung eines Mannes wie Friedrich Ebert zu würdigen wissen. Wir können jedenfalls über das fünfjährige deutschnationalen Regiment in Danzig ein durchaus gerechtes und aufrichtiges Urteil fällen. Die innen- und außenpolitisch völlig verworrene Lage Danzigs, die ungeheure Arbeitslosigkeit, die Anhäufung der Geschäftskrisen, die Flagen der Wirtschaft über unerträglichen Steuerdruck, das ungelöste Wohnungsbauproblem und manches andere zeigen jedenfalls, dass das fünfjährige fast unbefähigte deutschnationalen Regiment in Danzig für die freie Stadt nicht zum Segen gewesen ist.

Da nun die Danziger Deffensivität aller Kreise kaum für den auscheidenden Senat heralische Wiederwahl und Dankesworte haben wird, so hat Dr. Ziehm sich wenigstens selbst ein Lob ausgedacht. Das lautete in der angeführten Rede wie folgt:

Doch einige Feststellungen erscheint es notwendig, heute uns vor Augen zu halten. Wir haben heute einen Staatsauftrag mit Behörden, die die staatlichen und kommunalen Aufgaben unseres Staates zu erfüllen haben. Wir haben ein gut ausgebildetes, pflichttreues, fleißiges und unantastbares Beamtenamt. Wir haben Ordnung im Staat und zum Schutz der Sicherheit eine starke Polizeitruppe. Wir haben gute Straßen. Wir haben nach dem Zusammenbruch der deutschen Währung eine eigene Danziger Währung, gekennzeichnet durch die Schmiedeteile ihres Wertes, ihre Stabilität bewahrt hat. Sicherung und Sicherheit zusammen mit guten Finanzen bildet das Fundament, auf dem die durch die Wirkungen

des Krieges und der Nachkriegsjahre mitgenommene Privatwirtschaft bei pfleglicher Behandlung und bei eigenem Fleiß und eigener Sparsamkeit ihre Unternehmungen allmählich wieder aufbauen kann.

Noch einen Punkt lassen Sie mich berühren: Die ganze Zeit unserer gemeinsamen Regierungstätigkeit war erfüllt von einem Ringen mit unserem Nachbarstaate Polen um die Rechte Danzigs, um die Wahrung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit unseres Staates. Wir haben alle zusammen gewettet. Unter uns gab es keine Verschiedenheit der Auffassung in der Erkenntnis des Ziels ebenso wie des Weges zu dem Zielle.

Dr. Ziehm hätte gut getan, diese Verdienstliste nicht aufzuhängen. Gerade das „gut ausgebildete, pflichttreue, fleißige und unantastbare Beamtenamt“ ist in seiner jetzigen Werewendung für den Staat häufig eine Übervollständigkeit, die nichts mit der Sparsamkeit im Staatshaushalt zu tun hat. Wir brauchen nur an die Aufrechterhaltung des völlig überflüssigen Oberverwaltungsgerichts erinnern, deren Direktor gerade Dr. Ziehm war. Auch die „Sicherheit durch die starke Polizeitruppe“ ist für den Staat eine außerordentlich kostspielige Sache. Der selbe Erfolg könnte hier mit bedeutend geringeren Mitteln erzielt werden. Schließlich die außenpolitische Lage Danzigs. Hier hat sich der unheilsvolle Einfluss der Deutschnationalen an verdächtlichsten bemerkbar gemacht, und gerade auf Grund der von den Deutschnationalen geforderten außenpolitischen Linie hat Danzig eine Niederlage nach der andern erlitten. Mag manches da auch noch auf die Unvollkommenheit des Volkerbunds zurückzuführen sein. Auch dabei aber sind die Deutschnationalen die Hauptschuldigen, da sie im Reich bisher den Beitritt Deutschlands zum Volkerbund hintertrieben haben.

Wir halten uns bei diesem Auszug der deutschnationalen Senatoren aus dem Regierungsbauhaus auf Neugarten frei von aller persönlichen Kampfsweise, die die Deutschnationalen im Reich bisher immer mit Vorliebe gegen die Sozialdemokratie angemahnt haben. Wir wissen, dass die Ziehm und Genossen nicht aus Boshaftigkeit ihre für Danzig so verderbliche Politik getrieben haben. Sie waren Angehörige oder Beauftragte einer Klasse, die im alten Deutschland unbeschrankt herrschte und die nun auch unter veränderten Verhältnissen die alte Klassenherrschaft aufrecht erhalten wollten. Es wird Aufgabe des Senats sein, mit diesem rückständigen Prinzip in einem immerhin demokratischen Staatswesen, wie es Danzig trotz aller Mängel der Verfassung ist, radikal zu brechen.

### Skrzynski über seine Auslandsreise.

Der Minister des Auswärtigen, Graf Skrzynski, ist gestern früh von seiner Amerikareise nach Warschau zurückgekehrt. In einem Interview, welches er schon unterwegs einem Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur gewährt, erklärte der Minister, er habe aus Amerika den Eindruck mitgenommen, dass man dort eine „Kooperation“ mit Gesamt Europa müsste, nicht aber mit den einzelnen miteinander streitenden europäischen Staaten. Zu der neuen Phase des Sicherheitspaktes meinte Skrzynski, dass die polnische Kritik darüber verfrüht komme, denn eine Formulierung derjenigen Punkte, die Polen betreffen, habe ja noch gar nicht begonnen. Die polnische Regierung werde nun

auch darüber beraten und sobald mit Frankreich hinsichtlich dieser Fragen eine Verständigung suchen. An der Lebensfähigkeit des Genfer Protocols hält Skrzynski fest. Ferner teilte der Minister dem Interviewer mit: in Amerika hätten ihn die Juden sehr freundlich aufgenommen und auch die jüdische Presse in Amerika hätte seinen Besuch loyal behandelt. Nun meldet aber gleichzeitig „Mass Pragelat“ aus Wien zur Frage des polnisch-jüdischen Ausgleichs, dass der Schöpfer dieses Ausgleichs, der Abg. Reich, in jüdischen Kreisen erklärt habe, er gedenke den Vorstoß in der jüdischen Sejmfraktion niederräumen und eine längere Reise durch Nordamerika anzutreten. In dieser Rücktrittsanzeige Reichs sieht das Blatt das erste Anzeichen eines Bankrotts des sogenannten Ausgleichs: Reich reite sich jetzt nach Amerika und überlässt es anderen, festzustellen, worin der Ausgleich denn überhaupt bestanden habe.

### Andauernde kritische Lage in China.

#### Forderungen der Arbeiterschaft.

Reuter meldet aus Hongkong: Nach privaten Mitteilungen aus Kanton sind dort ungefähr 3000 Ballen Rohseide und 500 Ballen Seidenabfälle nach Shanghai verladen worden. Es wird angenommen, dass ungefähr 80 Prozent aller Seidenhändler ihre Geschäfte zeitweilig nach Shanghai verlegen werden. Sozialistische Agitatoren in Kanton sollen, wie Reuter weiter meldet, erneut gegen die Ausländer und gegen den Handel mit Hongkong agitieren und ferner für die Konfiszierung des Privateigentums und die Beseitigung des Handels eintreten.

Nach einer Meldung aus Shanghai beschloss eine dort abgehaltene Generalsversammlung der Gewerkschaften, das Abkommen zur Beendigung des Streiks in den japanischen Baumwollspinnereien zu widerrufen, falls die Arbeitgeber keine weiteren Zugeständnisse machen.

#### Postbeamtenstreik in Shanghai.

Ungefähr 2000 Postbeamte sind gestern in Shanghai in den Streik getreten und verlangen eine wesentliche Erhöhung der Gehälter, Anerkennung ihrer Gewerkschaft durch die Behörde sowie andere Rechte. Die zunächst ebenfalls gestellte Forderung, dass vom Jahre 1926 an nur noch Chinesen im Postdienst angestellt werden dürfen, wurde später zurückgezogen. Einige Streikende griffen einen chinesischen Geheimpolizeibeamten an, der zur Waffe griff und einen Schuss erschoss. Der Polizei gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Eine Abteilung Marinesoldaten von dem britischen Kreuzer „Concorde“ bewacht das Postgebäude.

### Der amerikanische Arbeiterverband gegen den Hochschutzoll.

Wie „New York Times“ aus Washington erfährt, hat der Vorsitzende des amerikanischen Arbeiterverbandes, Green, in einem Schreiben an den Leiter des amerikanischen Wollenzerns, Pierce, erklärt, er werde beim Kongress gegen die Heraussetzung der Höhe in der Textilindustrie Einspruch erheben und beantragen, dass den Fabrikanten die besondern Vorrechte und Gewinne, die sie durch den gegenwärtigen Zolltarif genießen, entzogen werden.

## Um die Taktik des französischen Sozialismus.

Die Auseinandersetzungen auf dem französischen Parteitag.

Der sozialistische Parteitag hat am Montag vormittag seine Sitzung abgehalten, um der Revolutionskommission Gelegenheit zu geben, über die eingebrachten Anträge zu beraten. Diese hat am Montag morgen eine längere Sitzung abgehalten, die bisher jedoch noch zu keinem Ergebnis geführt hat. Wie die Schärfe der Gegensätze, die am Sonntag in der Aussprache über die politische und parlamentarische Orientierung der Partei zum Ausdruck gekommen sind, erwartet ließ, ist auch innerhalb der Revolutionskommission der Vertrag einer Einigung auf eine gemeinsame Formel bisher gescheitert. Die Linker, vertreten durch Mandel, Rude, Grunbach, hält an dem von ihr vertretenen Standpunkt fest, dass die Partei unter gewissen Umständen und Voraussetzungen sich der Beteiligung an der Bildung einer neuen Regierung nicht entziehen könne, während die Rechter die Übernahme der Regierungshandlung in einem bürgerlichen Kabinett bedingungslos ablehnt und sich zu keiner Konzession an den Standpunkt des rechten Flügels bereitfinden will. Die Kommission tritt Montag abend um 9 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammen; doch werden die Auseinandersetzungen, sehe skeptisch hergestellt. Im Gegensatz zu den letzten Parteitagen in Grenoble und Paris wird also vornehmlich der gegenwärtige Kongress ähnlich wie dies bereits in der vergangenen Woche bei den Verbänden des Seine-Departements der Fall war, über zwei aneinandergehende Revolutionen abstimmen haben, wobei allerdings schon jetzt fest steht, dass die von Leon Blum, Braud, Paul Faure und Gromski eingebrachte Formel, die jede Konzession in der Frage der Regierungsbeteiligung zulässt, eine überwältigende Mehrheit erhalten wird.

Die Nachmittagsitzung des Parteitages galt der Beurteilung der auf den Tagesschrein des Kongresses der internationalen Internationale stehenden Fragen. Genuße Schätz erarbeitete Bericht über den Stand der internationalen Verbündungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, zum Ausbau der Arbeitslosenversicherung und des Schutzes der freien Arbeiter in den einzelnen Ländern und über die insbesondere genommenen Maßnahmen zur Sicherung des Arbeitstages und zur Ratifikation des Washingtoner Abkommens. Zur internationalen Situation sprach Leon Blum. Wenn auch noch keineswegs von der Wiederherstellung eines wirklichen Friedens gesprochen werden könnte, führt er aus, so seien doch in den internationalen Beziehungen wesentliche und erfreuliche Fortschritte erzielt worden. Der Dawesplan, das Londoner Abkommen, die Genfer Protokollverhandlungen, die Räumung des Ruhrgebiets und die eingeleiteten Verhandlungen über den Sicherheitsvertrag bildeten die Gruppen auf dem Wege zur Entspannung der internationalen Lage. Die sozialistische Internationale, die mittler in der Ruhrkriege in Frankfurt die Richtlinien zur Regelung des Reparationsproblems festgelegt und kurz darauf in Hamburg die Arbeiterversammlungen von 34 Ländern zu einer neuen Internationale angenommen gewesen, habe für sich ein wesentliches Verdienst an dieser Entwicklung in Anspruch nehmen. Was die Lösung der Sicherheitsfrage anbelange, so hätte der französische Sozialismus den durch das Genfer Protokoll vorgezeichneten Weg der generellen Regelung vorzugehen. Sie lehne jedoch andererseits nicht von vornherein die von den Regierungen in Aussicht genommene Regelung durch einen von England, Frankreich, Deutschland und Belgien befristeten Sicherheitspakt ab, vorausgesetzt, dass die Teillösung einer allgemeinen einbezogenen Generalregelung nicht den Weg verbaue, sondern im Gegenteil ihn vorbereiten helfen. Eine wirkliche und dauernde Festigung des Friedens werde erst die Wiederherstellung des vollen Vertrauens zwischen den Proletariaten der verschiedenen Länder bringen; denn die damit zusammenhängenden Probleme könnten nicht in dem engen Rahmen der einzelstaatlichen Parlamente, sondern nur international gelöst werden. Das gleiche gelte von den großen wirtschaftlichen Fragen. Unter keinen Umständen dürfe der in der Wollerbundstafel vorgesehenen friedlichen Revision der Verträge der Weg verboten werden. Schon ist einer der im Jahre 1919 geschlossenen Friedensverträge durch Waffengewalt geändert worden (Vertrag von Sevres), und mit das Sicherheitsabteil der Revision auf dem Weg der friedlichen Verhandlung kann die Wiederherstellung dieses Beispiels verhindern.

## Parteihilfsum in Belgien.

In Brüssel fand am Sonntag die 40-jährige Gründungsfeier der belgischen Arbeiterpartei statt. Der Feier zu Ehren, die sich an einem solchen und unvergleichlichen Tag für alle Teilnehmer gehalten hat, war die ganze Stadt auf das prächtigste geschmückt. 20 Städte waren durch 42 Delegierte vertreten. Deutschland hatte als Vertreter Adolf Braun, England Henderton und die Zweite Internationale Fritz Adler erschand. Den Höhepunkt der Feier bildete eine mächtige Demonstration der sozialistischen Jugend des ganzen Landes durch die Hauptstraßen Brüssels. Die Kundgebung endete im Rathaus „Zum Schwan“ auf dem prächtigen Rathausplatz, wo sich schon seit Jahrzehnten bewegte belgische Geschichte abgespielt hat. In diesem Rathaus wurde nicht nur vor 40 Jahren die belgische Arbeiterpartei gegründet, sondern auch andere Errungenheiten hat diese Stadt ausweisen. So hat hier im Jahre 1847 Marx den deutschen Arbeiterverein und später die erste deutsche sozialistische Zeitung ins Leben gerufen. Der Freitagsvortrag und Vortragsabend sind Worte hoher Verehrsamkeit, um den denkwürdiger Ausstieg der belgischen Arbeiter zu schildern. Während das Sklavenlos der Arbeiterklasse früher sprachhaftlich war, sohe man jetzt eine Gedächtnis für die baldige Erörterung der Stadt durch die belgischen Arbeiter. Dann folgte ein kurzer Vortrag Adlers in deutscher und einer in englischer Sprache. Sämtliche Reden wurden im Rathaus gehalten und durch Lautsprecher an die wartende gewaltige Menge weitergeleitet. In einem besonderen eindrucksvollen Aufmarsch waren alle Teile der belgischen Arbeiterbewegung mit insgesamt 4000 Flaggen vertreten. — Am Abend versammelten sich die Teilnehmer bei Konzerten und anderen musikalischen Darbietungen im Volkshaus.

## Rechter und Richter.

**Freihäuser Verlehrton:** „Hoffnung, die Thaen kommt...“

In Österreich sind die ganz ehrlichen reichen jüdischen Ju-  
den nach dem Herzen der „Kremser Zeitung“ an Hanse, denen  
Freuden notwendig ist, Deutschland nicht.

In diesen Gestalten gehört augenscheinlich jener Herr von  
Buttlar auf Benedicten im Kreise Rohrungen, von dem der  
„Österreichische Landbote“, das Gaumittelungsbatt des  
Deutschen Landarbeiterverbandes, folgende nette Sache er-  
zählt:

Der Freiherr hatte mit einem seiner Arbeiter eine Klage  
auszufechten. Diese Klage des Arbeiters lautete auf Zah-  
lung der Umlaufkosten. Nach dem Tarifvertrag hat der Ar-  
beitgeber die Umlaufkosten für Arbeiter zu zahlen, die ihm  
aber zurückzuerstatten sind, wenn das Arbeitsverhältnis  
durch Vertrödeln des Arbeiters vorzeitig gelöst wird. Die  
Klage wurde vom Deutschen Landarbeiterverband vertrieben.  
In vier Terminen erwies der Prostlog nicht, sondern schied  
seinen Oberadvokator, ohne ihm aber Vollmacht zu erteilen.  
Darauf erging am 2. Juni vom Mohringer Amtsgericht  
das Verhandlungsurteil gegen den Verlogten.

Von seinem Einspruchrecht mochte dieser nun in folgen-  
dem Schreiben Gebrauch:

C. 50/2. Benedicten, den 4. Juli 1925.

An das Amtsgericht Rohrungen.

In der Sache des fremdländischen Arbeiters Reiter  
gegen mich hat das Gericht — ich kann Ihnen sagen — „Richter-  
holz“ — den Richter in Rohrung geworfen und gegen mich  
gestraft.

Zunächst habe ich vor vorbereiteten daraus hingewiesen,  
dass ich mit dem Richter selbst verhandelt habe, er lebhaft  
vorbehaltlich meiner Behauptung als Arbeiter ange-  
nommen wurde und also ein ausdrücklich mit meinem Be-  
richten zu streiten Ansatz hat.

Dies zu beweisen ist wirklich einfach.

Die Klage gegen mich hätte abgewiesen werden müssen.  
Der Richter selbst aber verwies ich zunächst auf fol-  
gende Klage des Gerichts:

1. Ich werde wegen Vergehens bestraft, weil ich es  
unterstellt, in Erziehung unerlässlicher bürgerlicher Arbeit  
derdeutsche Staatsbürger rechtzeitig beim Staatsministerium  
seine Legitimationsscheine anzumelden.

Die Sache ist bereit zum Jahr hier.

Im meinen Strafrecht wird das gefordert:  
Richten nur ein Mann verantwortbar ist seine Ver-  
antwortung aus als Zeug ist, werde ich wieder be-  
straft.

Der Herr Richter kann keine Gerechtigkeit erwartet —  
seiner Meinung nach sollte man über solche  
Fälle nichts wissen.

## Das Theater der reichen Männer.

**Königlicher Schlosstheater in Wien.**

Im Österreich, wo die Deutschnationalen nicht einen Mi-  
krofonaten im Parlament gebraucht haben, treten sie um so  
früher die unmittelbare Propaganda der Art. Sie be-  
reit zu, u. d. darin, dass die antideutschen Studenten im Mon-  
sieur Wiener Gymnasien ihre seidigen Buben kriegen, indem sie mit der Hand für die unbedeutende Freiheit der  
Schuleidenschaft das heißt, ihre elenden hässlichen Mündungen,  
die läuft und hässlich sind. In der Zwischenzeit soll nicht  
der freie Schlesier der Bühnen gehen, sondern nur der reiche, auf dem Schloss gesetzte Schlesier, doch am  
deutschen Theater die Welt gewesen seien, soll den Erfolg  
noch in der Zwischenzeit verhindern.

Sie aber kann die Studenten einen Angriff in Wien  
abhalten wollen, so ist bei den Deutschnationalen Studenten  
wieder nicht zuletzt antideutsche toll sein Seite nach  
Gedanken gehen, den sie nicht „eigentlich“ kommunizieren  
sollen. Und so haben sich in den letzten Tagen in Wien jede  
zweite Schule des deutschen Reichs erneut, gemeinsam  
Studenten und das unerträgliche und das unerträgliche  
Studenten einiger Geist, Männer und Frauen, unter ihnen  
auch Freunde, die schwachsinnig Judentum waren, und die nun  
der zweite Deutschnationalen Schule unerträgliche Studenten zum  
ersten Deutschnationalen Schule unerträgliche Studenten zum

So viele Deutschnationalen Schule unerträgliche Studenten gefordert aber  
und die Ortsleitung, was der das „Theat. Tagblatt“ täglich  
berichtet. Man kann sich jetzt nicht vorstellen, wann man in Wien  
Studenten gebringen hat, um auf die gemeinsamen Studenten zu  
schreien. Aber weil eine so artige Theater geöffnet, eine  
soartige Frauengemeinschaft“ hat bis zu dem Tag  
eröffnet, in dem eine Frauengemeinschaft aus dieser so-  
genannten Stadt ist. „Theat. Tagblatt“ berichtet, dass die  
Studenten auch zur Seite anderer Schule nicht  
zugegangen seien.“ Reicher der Gewerkschaften der  
Studenten, die sie in Wien kommen, kann man nicht in  
zweiten bei ihrem „Theat. Tagblatt“, der die einzige, einzige  
soartige Frauengemeinschaft geöffnet hat, und bei dem  
„Theat. Tagblatt“, der bei Wien, deren „Theat. Tagblatt“  
aber nicht so artige Frauengemeinschaft ist. Das Theat.  
Tagblatt ist nicht so artige Frauengemeinschaft und Schule  
geöffnet worden.“ Es kann auch auf Zukunft  
sagen, es ist nicht soartig. Sei ein Student der  
soartige Frauengemeinschaft ist eine Verbindung zu haben,

2. Die Differenzen der Komitee entsprechen Ihren Vor-  
schriften noch nicht den Bedingungen, welche abweichungs-  
gemäß sie gestellt werden müssen.

Das ist sogar indirekt von der Gegenseite gegeben.

3. Diese willkürliche Gehirn überhaupt nicht zu der  
Arbeitergemeinschaft, welche auf die Grundlage im Tarif An-  
spruch haben. Also auch hierzu ist die Forderung auf  
Stützvergütung der Transportkosten unberechtigt.

Alles ist allem lege in gegen das „Theat. Tagblatt“ Berufung  
ein.

Mit der Hochachtung, die Ihnen zukommt  
Ihr. v. Buttlar.“

Das Schreiben zeigt den ganzen Herrndankel, der einer  
gewissen Klasse von Bürgern der Republik eigen ist. Das  
der Arbeiter ein „Theat.“ ist — nun darüber sind sich ja alle  
Großgratier einig. Aber das der Freiherr von Buttlar  
als Amtsgericht gesuchten Menschenverstand und Logik ab-  
spricht, das er schließlich dem Amtsgericht die „Hochachtung“  
anspricht, die „ihm zukommt“, das ist doch so ausgeprägt  
vorurteils, wie es mir im Umkreis des Landes nicht machen  
kann. Wenn jedoch ein Arbeiter etwa einen Einpruch oder  
eine Berufung bei Gericht mit einem ähnlichen Brief be-  
gründen wollte, wie der Freiherr — was meint man wohl,  
wie viele Ronate Gefängnis der Staatsanwaltschaft beantragen  
würde?

## Der Prozeß in Georgien.

Die Reaktion als Richter.

In Georgien ist soeben der Prozeß gegen die Mitglieder  
des sogenannten „Paritätischen Komitees“ beendet worden.  
Die Strafen lauteten gegen vier Angeklagte auf Todesstrafe,  
die jedoch in zehnjähriges Gefängnis umgedeutet wurde,  
für die übrigen Angeklagten auf drei bis vierjährige Ge-  
fängnisstrafe. Dreißig Verurteilte wurden nach der Urteils-  
fassung begnadigt und in Freiheit gesetzt.

Zur Charakterisierung des Prozesses teilt die Auslands-  
vertretung der sozialdemokratischen Partei Georgiens fol-  
gende Einzelheiten mit: Die Vorbereitung und Veransta-  
lung des Prozesses bedeuten geradezu eine antisemitische  
Auseinandersetzung der arbeitslegenden Voransichtungen der Rechts-  
pflege. Die drei von der kommunistischen Regierung er-  
nannten Richter Bachadze, Tschubidze und Starrava hatten  
sich vorher an den Exekutionen ohne Gerichtsverfahren von  
tausenden Personen beteiligt, gegen die dieselbe Anklage wie  
im vorliegenden Prozeß erhoben worden war. Das Proto-  
koll der Verurteilung besteht aus Aussagen, die in den  
Kerzen der Todesstätte wahrnahm, von den Katern  
erhöhten Personen erichtet worden waren. Die Angeklagten  
waren weder Verteidiger wählen, noch Zeugen bezeichnen,  
da sie im vorangegangenen Jahr von ihnen Bezeug-  
te nach dem Prozeß ein Opfer der Richter werden würde.

Die Anklage besicht sich auf den Aufstand im August  
September 1924, der als Aktion kleiner Gruppen von Ban-  
diten dargestellt wird, die von dem Komitee auf Befehl vom  
Ausland für verantwaltet worden waren. Aber seit Septem-  
ber 1924 haben die Bolschewiki selbst in ihrer Frei-  
heitszeitung Material veröffentlicht, welches beweist, dass es  
sich nur einen mehrheitlichen Volksaufstand handelt. Es ge-  
nugt, daran zu erinnern, dass nach den aus Selbstverständ-  
nis selbst stammenden Angaben 300 Personen (von drei  
Millionen Einwohnern), meistens Bauern und Arbeiter, im  
Zaun des Auslands erichtet wurden. In Wirklichkeit  
war selbstverständlich die Anzahl der Opfer noch viel größer.

Der Volkskommunist Stalin selbst hat in Erklärungen, die  
von der gejagten Sowjetregierung veröffentlicht wurden, über  
die Leistung des georgischen Aufstandes gesprochen und zu-  
geschrieben, dass dieser eine Erhebung der Kommunisten war,  
und er hat seinen Parteigenossen angefordert, den Bevölkerungen  
der ländlichen Bevölkerung entgegenzutreten, damit die  
reichen Bauern nicht das Beispiel der georgischen nach-  
nehmen. Das hindert nicht, dass die Hauptanklage vor dem  
Sowjettribunal in Tiflis auf die obige Behauptung ge-  
richtet wird, dass der georgische Aufstand von den imperialisti-  
schen Mächten Europa im Einvernehmen mit der Soszial-  
istischen Internationale angezettelt und finanziert worden sei.

Einer der österreichischen Richter, der erste Richter des  
Generalstaatsanwalts, Rudolf Chubina, spricht im  
„Generalrat“ von Tiflis (8. Juli), als dieser Prozeß „seine  
besondere Bedeutung für die georgischen Arbeiter“ habe,  
aber „eine große Rolle vor allem im Hinblick auf das inter-  
nationale Proletariat spielen wird“. Wenn die Bolschewiken  
ein ehrliches Interesse hätten hätten, die Wahrheit über den  
Aufstand vor dem internationalen Proletariat zu erhalten,  
hätten sie nicht erst jüngst Sowjetunion ohne Urteil oder An-  
klage hinzutragen lassen.

dass er keine Karriere mit Brauern übertragen; damit diese  
Bestimmung eingehalten wird, wird eine gewisse Karriere  
eingeführt.“

Das kann ebenfalls ein nettes Theater vor dem Theater  
sein. Das Richter hat nicht in der Kunst bilden, kein  
ökonomisch erkenntlich, nein, außerordentliche Ge-  
schichte, nur die Wirkung entscheidend sein lassen. Der da-  
mals, welche Rolle hat Wiener jüdische Politik gemacht und  
im Theaterleben spielt, der kann in der österreichischen Chubina  
der Wiener Theaterkritik kann heute für die nächste Saison  
eine neue Rolle ausmachen.

Die „sozialistische“ Denkschrift. Das Schauspiel der Wiener  
sozialistischen Demokratie ist in Brüssel noch am 16. August eine Fortsetzung von  
sozialistischen Denkschriften des 18. Jahrhunderts aufzuweisen.  
Es werden sozialistische Blätter, soziale Zeitschriften, Schauspiele,  
sozialistische Gedanken, soziale sozialistische Theorie und  
sozialistische Gedanken, nach einer Klappe laufender Schauspiele,  
soziale Theorie für die Fortsetzung Schauspieler und Schauspieler  
sozialistische Blätter und sozialistische Gedanken, soll das Denkschrift  
ausgeführt werden.

Die Fortsetzung ist Brüssel. Das Museum für sozialistische  
Geschichte wird am 16. August eine Fortsetzung von  
sozialistischen Denkschriften des 18. Jahrhunderts aufzuweisen.  
Es werden sozialistische Blätter, soziale Zeitschriften, Schauspiele,  
sozialistische Gedanken, soziale sozialistische Theorie und  
sozialistische Gedanken, nach einer Klappe laufender Schauspiele,  
soziale Theorie für die Fortsetzung Schauspieler und Schauspieler  
sozialistische Blätter und sozialistische Gedanken, soll das Denkschrift  
ausgeführt werden.

Ein Denkschrift für sozialistische Gedanken. Der von der  
sozialistischen Demokratie der Wiener zu verarbeitende Denkschrift  
für das Jahr 1848 beschreibt sich, wie das „Theat. Tagblatt“  
beschreibt, auf 1848 und soll für sozialistische Gedanken  
auf dem Gebiet der Politik, Wissenschaft, Künste, Schauspiel-  
kunst und Theater zu verarbeiten werden. Die Wiener  
sozialistische Denkschrift aus dem Jahr 1848 zur Fortsetzung zu bringen.

## Russisches Liebesopfer in Italien.

Der russische Botschafter in Rom, Sergenoff, erklärte  
einem Vertreter der sozialistischen „Epoca“ die Bedeutung des  
von London vorgeschlagenen Garantievertrages und des auf  
Deutschland ausgebildeten Druckes, in den Bölkerverband einzutreten,  
besteht darin, ein russisch-deutsches Einvernehmen zu  
verhindern sowie Deutschland in ein Areal gegen Russland  
umzuwandeln. Russland könnte solch einer Politik nicht  
wohlwollend ansehen. Auch könnte Russland ebenso wenig  
wie Italien einer von England beherrschten Liga von  
Bölkern günstig gestimmt sein. Die Wiederaufnahme des  
politischen Feldzuges Englands gegen Russland sei durch die  
Eisernehrung auf die Fortschritte der russischen Wirtschaft ver-  
urteilt. — Sergenoffs Erklärungen im Verein mit seinen  
beständigen Beteuerungen des herzlichen Einvernehmens  
zwischen Russland und Italien haben in Rom großen Ein-  
druck gemacht. — Am Dienstag treffen in Rom 40 russische  
Hochschulprofessoren ein.

## Entlassungen im Ruhrbergbau.

Die Bergwerksgesellschaft Dahlbusch hat außer den seit  
dem 1. Mai bereits entlassenen 400 Arbeitern bis 15. August  
650 Arbeiter und zum 30. September 81 Angestellte gekündigt.  
Die Biegalei der Schachtanlage I ist seit dem 4. August still-  
gelegt.

Auf den Schachtanlagen Herne 2 und 3 ist weiteren  
50 Mann zum 1. September gekündigt worden. Die Ver-  
waltung der Zeche Königswalde, Grube und Grinberg hat  
die Zulassung des Demobilisierungskommissars zur Ent-  
lassung von 850 Mann nachgesucht. Die Genehmigung ist  
erteilt worden.

Berminderung der Belegschaft im Schneidemühlener  
Optantenlager.

In der Zeit vom 8. bis 14. August konnte im Schneidemühlener  
Optantenlager ein Abgang von insgesamt 8120 Person-  
en festgestellt werden. Aus diesem Anlaß hat Minister  
Severing an den Oberpräsidenten von Böhm ein Schreiben  
gerichtet, in dem er mit Befriedigung von diesem Ergebnis  
Kenntnis nimmt und den Oberpräsidenten bittet, auch in  
Zukunft bemüht zu sein, die Belegschaft des Lagers  
herabzumindern.

## Antisemitische Demonstrationen in Wien.

Trotz des strengen Verbots des Polizeipräsidiums  
sammelten sich am Montag abends zahlreiche Abteilungen von  
Pölkern vor dem Rathaus zu Protestkundgebungen gegen  
den Zionistenkongress. Dabei kam es zu mehreren Zusammen-  
stößen mit der Polizei, die die Menge zu zerstreuen  
suchte und dabei auf Böckstein stieß und teilweise mit  
Steinen beworfen wurde. Infolgedessen ging sie dazu über,  
von der blauen Waffe Gebrauch zu machen. Zahlreiche  
Verhaftungen wurden vorgenommen. Alle Versuche, den  
Kongress zu stören, wurden im Keime erstickt.

## Die Mossulfrage vor dem türkischen Kabinett.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Mustafa Kemal  
Paşa fand Montag eine Kabinettssitzung in Ankara statt,  
die bis Mitternacht dauerte, und in welcher die Mossulfrage  
behandelt wurde. Blättermeldungen aufgezeigt soll beschlossen  
worden sein, die türkischen Delegierten in Genf dahin zu  
instruieren, dass sie jeden Vorschlag einer Verlängerung des  
britischen Geländes über das Tratgebiet zurückzuweisen  
haben.

Um die Stärke-Kredite. Wie der Amtliche Presseleiter  
mitteilt, hat Montag über die bei den Aga-Berken in Lichtenberg entstandenen Schwierigkeiten unter  
Leitung des Oberpräsidenten zu Charlottenburg eine Be-  
sprechung mit Direktion und Betriebsrat der Aga-Kattige-  
firma. Es wurde anerkannt, dass die Stärke-Krediten  
nicht vermeidbar sei, wenn es nicht gelingt, Betriebs-  
kredite zu erlangen. Die Schritte hierzu wurden der  
Direktion nahegelegt, die diese angekündigt zu tun versprach.

18 Rechtsschulden wegen Bankrotteurs verdeckt. Wie die „B. B.“ aus Elbersdorf meldet, verdeckte das  
örtliche Schöffengericht 18 Angehörige von Rechtsgesellschaften  
des Ruppertales wegen Landfriedensbruch zu drei  
bis sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten nach  
einer Rede Helmut v. Gerlach in der Elbersfelder Stadthalle Reichsbanerleute belästigt, wodurch eine Schlägerei und Schießerei entstand und wodurch zwei Personen verletzt  
wurden.

Die Schiedsgerichtsgerichte haben einen Hinter-  
brief erlassen, der sich gegen die letzten Schiedsgerichte richtet und in dem erklärt wird, dass der Papstliche Ratius  
Protag verloren habe, weil man ihn als Vorläufer der  
Reformation gefeiert habe. Der Hinterbrief fordert die  
Schiedsgerichte auf, Ergebnisse abzugeben an den Papstlichen  
Ratius zu richten.

wären folgende Bedingungen beachtet: die eingereichte Ar-  
beit muss nicht nur eine vollwertige Kunstleistung darstellen,  
sondern auch die revolutionäre Idee zum Ausdruck bringen,  
besichtigungswerte ein Enkel der Geschichte der russischen Re-  
volution zum Vorwurf nehmen. Die Arbeit muss vollständig  
ausgeführt sein, fragmentarische Arbeiten kommen nicht in  
Betracht.

Shakespeares Garten. Neben dem Landhaus William  
Shakespeares in Stratford am Avon wurde ein Garten ein-  
gerichtet, in dem eine 300 verschiedene Blumenarten, und  
zwar alle, die in den Werken des Dichters erwähnt sind,  
anzubauen sind. Das ist ein feinsinniger Gedanke, aber  
leider beginnen die Besucher sich so dafür, dass die Blumen  
sofortig gepflanzt werden. Deshalb muss der Garten zeit-  
weilig geschützt werden.

Die erste Schauspielreihe von Goethes Werken ist einer  
fremden Sprache. Unter Leitung Professor Oskar Hirsch  
(Wien) erarbeitet gegenwärtig die besten österreichischen Lehrer  
an einer vollständigen österreichischen Goetheaufführung. Man begegnet daher Ausgabe schon deshalb in literarischen  
und sozial

## Danziger Nachrichten

### Eine wiedereröffnete Sternwarte.

Nach mehr als zehnjähriger Pause steht die Sternwarte der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig im Frauenort wieder für Beobachtungen zur Verfügung. Sie ist im Jahre 1868 auf den Turm des Frauenortes auf Betreiben des Astronomen Käuper mit drehbarem Kuppel aufgebaut worden, nachdem die Haube des Turmes, der ein Werk des bekannten Danziger Baumeisters Anthony van Obbergen ist, entfernt worden war. Das Frauenort befand sich bereits seit 1840 im Besitz der Naturforschenden Gesellschaft. Bei ihrem 125-jährigen Stiftungsfest im Jahre 1868 wurde die Sternwarte nach ihrer Fertigstellung eingeweiht.

Es ist dem zimmermüden Drängen des jetzigen Leiters der Sternwarte, Dr. Carsten, zu verdanken, daß man daran gegangen ist, die Sternwarte wieder instand zu setzen. Lange Zeit hat man die erheblichen Kosten, die wurden auf 40 000 Gulden geschätzt, gescheut. Die Sternwarte war bei Beginn des Krieges zu einer Fliegerbeobachtungsstelle eingerichtet worden, und die Soldaten hatten nicht gerade große Sorgfalt für ihre Aufzuhaltung aufgebracht, das große Fernrohr, das dort aufgestellt war, wurde abmontiert. Die Drehvorrichtung der Kuppel war so übel mitgenommen worden, daß sie, als die Sternwarte der Naturforschenden Gesellschaft wieder zurückgegeben wurde, überhaupt nicht mehr gebrauchsfähig war. Jedoch stellte sich bei näherer Prüfung des Umbauprojekts heraus, daß von einem so hohen Kostenaufwand, wie anfänglich angenommen wurde, keine Riede sei. Es ist dem langjährigen Mechaniker der Gesellschaft, Krause, gelungen, die Arbeit in kostengünstiger Weise für 2000 Gulden auszuführen.

Um die Öffentlichkeit mit der Sternwarte bekanntzumachen und um Interessenten zu ermöglichen, durch einen guten Fernrohr den Stand der Sterne festzu beobachten, hat sich die Naturforschende Gesellschaft dazu entschlossen, jeden Donnerstag, abend 8½ bis 9½ Uhr, Beobachtungen stattfinden zu lassen. Hierzu haben auch Nichtmitglieder gegen ein Entgelt von 1 Gulden Zutritt. Es ist anzunehmen, daß sich die Sternwarte in dieser Zeit eines starken Zuspruches erfreuen wird.

Das Linsenensrohr (Refraktor) der Gesellschaft hat einen Objektivdurchmesser von 16 Zentimeter gleich 6 Zoll. Es stammt aus der Werkstatt der berühmten Münchener Glashütterei von Steinheil. Die praktisch wissenschaftlichen Vergrößerungen liegen zwischen 80- und 240-fach. Doch lassen sich für besondere Zwecke auch höhere Vergrößerungen mit Vorteil verwenden. Die Ausführung des Refraktors zeigt, daß die eine drehbare Achse auf den Himmelsnordpol zeigt, die andere in der Ebene des Himmelsäquators liegt. Diese „parallaktische“ Ausstellung gestattet es, ein Uhrwerk mit dem Fernrohr zu verbinden, das die Erdbewegung für den Beobachter ausschaltet. Das Werk hat den Vorzug, beim Aufsetzen den Gang des Fernrohrs nicht zu hindern.

Um den Leiter der Sternwarte ein erfolgreiches Arbeiten zu ermöglichen, ist es allerdings notwendig, daß noch wichtige Neuanschaffungen vorgenommen werden. Ein großer Teil der notwendigen Instrumente befindet sich seit langem im Besitz der Naturforschenden Gesellschaft. Solange die Sternwarte außer Betrieb war, ist ein Teil von ihnen dem hiesigen Observatorium zur Verfügung gestellt worden. Diese Instrumente, es handelt sich in der Hauptsache um Uhrwerke, sind bereits zurückgefordert worden und werden in einiger Zeit der neuerrichteten Sternwarte zur Verfügung gestellt werden. Auch sind in der Sternwarte Neuerichtungen in Aussicht genommen. Besonders wichtig ist die Anbringung eines Fernsprechanschlusses, um den Leiter zu ermöglichen, bei gemeinnützigen Beobachtungen mit der Sternwarte der Oberrealschule zu St. Petri in ständiger Verbindung zu sein. Da der Winterhimmel dem Astronomen weit prächtigere Möglichkeiten als der Sommerhimmel zur Beobachtung gewährt, wäre es zu begrüßen, wenn die Errichtung aller noch erforderlichen Einrichtungen noch vor dem Oktober erfolgt.

### Die Eingaben an den Volkstag.

Jeder Danziger Staatsbürger hat das Recht, sich mit einer Eingabe an den Volkstag zu wenden, wenn er der Meinung ist, von den Behörden ungerecht behandelt worden zu sein. Doch beschäftigt sich der Volkstag nur dann mit der Angelegenheit, wenn der Instandanzug erheblich ist. Ist das nicht der Fall, lehnt der Volkstag die Eingabe unweigerlich ab.

Sind die Boraussetzungen für die Beratung einer Eingabe gegeben, dann wird sie dem Eingangsamt überwiesen, der durch einen Berichterstatter den Sachverhalt prüfen läßt. Der Berichterstatter läßt alsdann dem Auszugsamt vor, was mit der Eingabe geschehen soll. In der Regel schreibt sich der Auszug dem Vorschlag an. Die Eingaben und die Entscheidungen des Eingabenausschusses kommen dann — gewöhnlich in großer Zahl — an das Plenum des Volkstages, der mit geringen Ausnahmen den Vorschlägen des Ausschusses beitrifft.

Die Eingaben können alsdann dem Senat zur Berücksichtigung empfohlen werden, was die günstige Entscheidung ist. Der Senat ist jedoch nicht verpflichtet, dieser Aufforderung des Volkstages nachzukommen, sondern kann selbständig darüber entscheiden. Die Eingaben können ferner dem Senat als Material überwiesen werden, was einem Begräbnis in den Aktenbüchern gleichkommt. Dann der Auszugsamt führt zu diesen beiden Vorschlägen nicht entschließen, wird die Eingabe abgelehnt, was auch mit den Verteilungen geschieht, die als ungeeignet zur Behandlung befunden werden.

Zahlreiche Eingaben fordern die Errichtung einer Schule, was nur in ganz seltenen Fällen Erfolg hat, da in vielen anderen Fällen die Bildungsbeschaffung noch dringlicher ist.

Das Schicksal der dem Senat zur Berücksichtigung überwiesenen Eingaben blieb dem Volkstag bisher unbekannt. Aber vor seinem Bescheidenden kam nun der alte Senat einem Besuch des Volkstages nach und erstatte einen Bericht darüber, was in Verfolg dieser Eingaben geschehen ist. Insgesamt sind dem Senat in der Zeit vom Dezember 1924 bis Ende Juni d. J. 45 Eingaben zur Berücksichtigung überwiesen worden. Es sind vielfach abgelehnt Eingaben, die die Öffentlichkeit nicht interessieren, z. B. Grabengänge, Gewerbe von Renten usw.

Eine Anzahl Entscheidungen des Senats über Eingaben haben jedoch allgemeines Interesse. So erläutert der Senat auf eine Eingabe auf Vorlage eines Geheimratsschreibens über die Errichtung von Betriebs- und Tagesschulen-Schülern, Sammler der Arbeit zu sein.

Die Geheimratsschreibung bestreitet zuerst auf die Schriften-

leit und den Umfang der zu regelnden Materien eine Beschlusssatzung des Senats über die dem Volkstag zu überlassenden Vorlagen bisher nicht hat erfolgen können.

Da das Programm der neuen Regierung die baldige Erledigung dieser Fragen vorsieht, dürften die Vorarbeiten nun wohl etwas beschleunigt werden. Desgleichen die Vor-

arbeiten zur Gesetzesvorlage über Schwangerenberatungskassen, die zurzeit ebenfalls noch nicht abgeschlossen sind.

Auf Grund des Beschlusses des Volkstages, eine Stadtkasse über Neubauten aufzunehmen zu lassen, sind die nachgeordneten Behörden zur Berichterstattung aufgefordert worden. Das angeforderte Material liegt dem Senat aber noch nicht vollständig vor.

## Die Bekämpfung der Tenuerung.

### Um die Hebung der Konkurrenz. — Maßnahmen gegen die Preisübersteigerungen.

Die Wirtschaftskrise, wie wir sie jetzt seit Monaten in Danzig zu verzeichnen haben, ist in erster Linie die Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Verarmung, die durch Krieg und Inflation katastrophal ausgelöst wurde. Diese Krise ist noch durch andere Einflüsse verschärft worden. Ein altes bekanntes deutsches Sprichwort sagt: „Hat der Bauer Geld, dann hat's die ganze Welt.“ Dieses Sprichwort stammt aus der vorindustriellen Periode Deutschlands, wo die breite Masse der Bevölkerung in der Landwirtschaft ihre Existenz fand. Der Sinn dieses Sprichwortes ist deshalb derartig zu deuten, daß, wenn die breite, große Masse der Bevölkerung ausreichende Geldmittel hat, daß dann auch Industrie und Handel ein gutes Geschäft zu verzeichnen haben, denn je mehr Geldmittel der breiten Masse zur Verfügung stehen, um so mehr werden Handel und Erzeugung ihre Vorteile schöpfen.

Für die allgemeine Wirtschaftslage kommt die Kaufkraft der begüterten Bevölkerung weniger in Betracht, die Masse ist hier entscheidend. Die Kaufkraftswirkung liegt also bei der Masse und das erwähnte Sprichwort könnte man heute modern umschreiben: „Hat der Arbeiter Geld, dann hat's die ganze Welt.“ Ist das Einkommen der Arbeitnehmer, dieser stärksten sozialen Gruppe eines Volkes, gut, dann floriert auch jedes Geschäft, denn die Arbeitnehmer treten im allgemeinen mit ihrem gesamten Einkommen als Käufer auf. Wenn also die Preise steigen, daß die Arbeitslöhne nicht nachkommen, dann kann eben die große Masse nur wenig kaufen.

Seit der Schaffung einer eigenen Währung in Danzig, ist die Tenuerungssiffer furchtbar gestiegen. Der Reallohn ist meist viel niedriger, als wie er vor dem Kriege war. Die Goldindegaziffer betrug, wenn man 1914 = 100 setzt, im November 1924 81,4, sie stieg im Januar 1925 auf 99,6 an und nahm von Monat zu Monat eine steigende Form an. Im Monat Juli 1925 betrug die Goldindegaziffer, nach dem alten System berechnet, 140,1 und nach dem neuen System 146,8. Seit der Einführung der eigenen Währung ist also, nach der alten Messsiffer berechnet,

eine Steigerung von 58,7 oder 70 Prozent eingetreten.

In diesem Maße haben sich die Lebenshaltungskosten innerhalb 21 Monaten erhöht. Wenn man nach der neuen Messsiffer berechnet, sind die Lebenshaltungskosten noch etwas mehr gestiegen. Ende des vergangenen Jahres betrug die Messsiffer 128,3. Es ist also in dem ersten Halbjahr eine weitere Steigerung um etwa 10 Prozent eingetreten. Da aber gegenüber dem Durchschnitt des Monats Juli d. J. im August bereits eine weitere Steigerung der Preise eingetreten ist, so dürfte auch die Indeziffer eine weitere Steigerung erfahren haben.

Man darf sich nun nicht durch die ausnahmsweise guten Gehälter und Löhne vereinzelter Berufsgruppen zu dem Urteil verführen lassen, daß das Arbeitseinkommen im allgemeinen ebenso gestiegen ist wie die Lebenshaltungskosten, sondern in den maßgebenden Industriegruppen ist der Reallohn zurückgeblieben. Bei diesen Kreisen ist die Kaufkraft empfindlich gesunken.

Dieses Sinken der Kaufkraft ist auch durch verschiedene Einflüsse herbeigeführt worden, wie sie sich z. B. durch die herrschende Preissteigerung, insbesondere für landwirtschaftliche Produkte, bemerkbar macht. Nachstehend sei die Veränderung der Preise im letzten Jahre gezeigt, und auch die Preise zu den Kriegszeitpreisen in Vergleich gestellt. Es kosteten in Guldenpfennigen:

	1 kg	1. 7. 14	15. 7. 24	21. 1. 25	15. 7. 25
Roggenbrot	"	32	42	53	57,1
Weißbrot	"	60	—	—	143
Wizenmehl	"	49	50	66	70
Gruenau	"	60	49	60	67
Haferflocken	"	62	60	68	80
Reis	"	64	70	80	89
Erbsen, gelbe, ungek. "	"	49	40	60	52
Spiegeleihonen, w. "	"	50	70	70	70
Brotpläumer	"	130	160	120	150
Zucker	"	50	130	110	107
Charkofette	1 kg	alte 9, neue 21	alte 11, neue 18	9	18
Weißkohl	1 kg	—	—	20	60
Möhrrüben	"	—	45	30	100
Rindsfleisch	"	195	200	220	200
Schweinefleisch	"	165	160	220	220
Hammsfleisch	"	225	—	180	200
Speck	"	—	240	280	270
Leberwurst	"	200	—	240	220
Schweinschmalz, ausl.	"	172	100	260	250
Salzheringe	"	120	120	80	80
Vollmilch	1 Liter	20	26	40	26
Molkereibutter	1 kg	316	—	490	480
Margarine	"	190	176	220	230
Halbfettkäse	"	100	—	240	170
Eier	1 Stück	9	12	23	15
Seife	1 kg	25	—	30	30
Bohnenkaffee	"	390	—	720	720
Steinkohle	1 Zit.	163	260	235	220
Bitumen	"	163	—	255	260
Petroleum	1 Zit.	—	32	32	32
Wohnung mit 2 Zimmern	"	—	1988	2000	2625

In der Zeit nach dem 15. Juli sind die Preise wiederum erhöht worden. Es stiegen Rindsfleisch immer per Kilogramm auf 220 Pfsg., Schweinefleisch auf 240 Pfsg., Speck auf 300 Pfsg., Leberwurst auf 240 Pfsg., ausländisches Schmalz auf 244 Pfsg., Vollmilch per Liter auf 22 Pfsg., Molkereibutter per Kilogramm auf 640 Pfsg., Margarine auf 280 Pfsg., Halbfettkäse auf 200 Pfsg. und Eier auf 17 Pfsg. per Stück.

In der Mitte des ersten Halbjahrs d. J. waren die Preise gegenüber dem Stande vom Januar d. J. insbesondere für Fleisch, Milch, Butter und Eier stark zurückgegangen. Jetzt haben die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte eine Höhe erreicht, wie sie nicht einmal in den Wintermonaten zu konstatieren war. Eine durch diese Preissteigerung unbedingt notwendige Erhöhung der Löhne wird aber die Kaufkraft der arbeitenden Masse durchaus nicht erhöhen, denn die automatische Folge würde eine weitere Erhöhung der Erzeuger- und Kleinverkaufspreise sein. Hier wird also in erster Linie gegen diese unverhinderte Preissteigerung für landwirtschaftliche Produkte eingegriffen müssen und der neue Senat wird als

seine erste Aufgabe betrachten müssen, hier einen Umschwung herbeizuführen. Durch die Festlegung von Erzeuger- und Kleinhandelspreisen dürfte jedoch der Erfolg nicht allein erzielt werden, denn bei der feindseligen Einstellung der Danziger agrarischen Bevölkerung gegen den neuen Senat muß man sofort mit einem Wirtschaftskonkott dieser Kreise rechnen. Auch die Maßnahme der Polizeibehörde, die aus Pomerellen auf den Danziger Markt kommenden Händlern die Preise vorzuschreiben, ist nur von zweifelhafter Wirkung. Es wird sich jedoch empfehlen, den in Deutschland jetzt erlassenen Maßnahmen nachzuholen, welche sogar für die einzelnen Kommunen Eignung haben vorziehen, wie auch gegenüber den Preistreibereien auf dem Viehmarkte Maßnahmen vorgesehen sind. In Verbindung mit diesen Maßnahmen wird durch Abfallen in Polen versucht werden müssen, große Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf den Danziger Markt zu bringen.

Aber nicht nur bei den landwirtschaftlichen Artikeln wird ein Eingreifen notwendig sein, sondern auch bei den Erzeugnissen des täglichen Bedarfs. Bei letzteren hat die Preissteigerung ihre Ursache hauptsächlich in dem aufgedunsenen Handelskörper. Gegenüber der Kriegszeit hat sich die Zahl der Handelsbetriebe in Danzig um mehr als das Dreifache erhöht. Zwar sind infolge der Wirtschaftskrise schon manche dieser Firmen wieder eingegangen, aber die Zahl ist immer noch eine gewaltige hohe. Jeder dieser Betriebe will leben, und da der Umsatz ein sehr geringer ist, schon infolge der gesunkenen Kaufkraft der Masse und zweitens durch die gelegte Zahl der Handelsbetriebe, so sind die Verdienstspesen durch Aufschlag an die Ware so gewaltig erhöht worden, daß man auch davon trotz des geringen Umlages zu leben vermag. Außerdem hat sich aber auch die Geschäftswelt von dem bisherigen Grundzusammenhang „großer Umsatz, kleiner Nutzen“ abgewandt und will lieber sein behagliches Leben haben als diesen Verdienst bei großem Umsatz zu erzielen.

Dann hat sich in Danzig davon entwöhnt, eine genaue Preiskalkulation vorzunehmen. Während früher die Gebrauchslosen peinlich berechnet wurden, um die Waren so billig als möglich auf den Markt werfen zu können, weil man die Konkurrenz befürchtete, so zeigt sich, daß heute diese genaue Preiskalkulation nicht mehr vorgenommen wird, sondern man kalkuliert davon, daß man die deutschen Groß- oder Kleinhandelspreise heranzieht, auf die den Zollaufschlag legt und dann die Ware mit entsprechenden Aufschlägen verkaufst. So kalkuliert man in Polen und so kalkuliert man in Danzig, so kalkuliert die Industrie, so kalkuliert die Kaufmannschaft.

Andererseits ist auch zu zugeben, daß viele Geschäftskreise unter den gewaltigen Steuer- und Abgabenlasten und daß es angebracht erscheint, diese Kreise durch Abbau der Umsatzsteuer und durch anderweitige Steuererleichterungen zu entlasten. Wir wissen, daß Errichtungen im Wirtschaftskörper schneller kommen, als wie sie wieder verschwinden und wir müssen uns auf eine längere Geschäftszzeit für unser Wirtschaftskörper einrichten. Aber diese Einstellung muß mit allen Kräften gefördert und beibehalten werden. In dieser Beziehung sind hier die Richtlinien gegeben. Fledderern der Bevölkerung muß in dieser schweren Wirtschaftslage gehörig das Handwerk gelegt werden.

### Abstimmung bei den Gemeinde- und Staatsarbeitern.

Die Gemeinde- und Staatsarbeiter hielten gestern abend eine Vertreterversammlung ab, die über Annahme oder Ablehnung des vom Überprüfungsausschuß gefassten Spruches auf Lohn erhöhung entscheiden sollte. Die Meinungen der Vertreterversammlung waren sehr geteilt. Die Mehrheit erklärte sich gegen die Annahme des Spruches, erreichte aber nicht die zu einem Streik erforderliche Dreiviertel-Mehrheit. Es findet deshalb in den einzelnen Betrieben eine Urabstimmung statt, die voransichtlich am Donnerstag beendet sein dürfte.

### Geleerte Straßen.

Zur Instandsetzung der Danziger Chausseen hat sich der Senat entschlossen, eine neue Verfahren anzumelden. Der Automobilverkehr ist in den letzten Jahren in überaus großer Weise gewachsen. Die gewöhnlichen Schotterstraßen — Chausseen — genügen den erhöhten Beanspruchungen nicht mehr, da durch die jüngste Wirkung der Gummiräder die feineren Kies- und Sandteile aus der Deck



## Alkohol und Impotenz.

Jüngst kam in die kändische Eheberatungsstelle ein Arbeiter, der Schlosser aus einem jener Gewerbe, bei denen reichlicher Alkoholgenuss während der Arbeit zur Berufssubstitution gehört. Er und seine Kollegen waren aus eigenem — sie wußten nicht, daß in Wien ein Arbeiterabstinentenbund existiert! — zu der Überzeugung gekommen, daß das Alkoholtrinken während ihrer durchdringlichen Arbeit nicht nur nicht nötig, sondern sogar schädlich sei. Mit seltener Tatkräfti waren sie daran gegangen, sich der Mittel für eine eigene Sodamessererzeugung zu verschaffen. Alles schien geregt, da kam ein Kollege und erklärte: „Sodamessertrinken macht impotent“, das heißt, es macht den Mann unsfähig zur Ausübung des Geschlechtsverkehrs.

Es ist eine alte Auffassung, daß Alkohol, wie auf allen Gebieten, bei Erschöpfung, Ernährung, Hunger, nach Krankheiten, so auch auf dem der männlichen Potenz „stärkend“ wirkt. Aber wie es mit dieser „Stärkung“ steht, darüber haben wir schon ein klassisches Zeugnis, das über 300 Jahre alt ist. Shakespeare läßt im „Macbeth“ (zweiter Akt, zweite Szene) seinen befohlenen Tächer vom Trunk sagen: „Trinker befördert und dämpft er zugleich; er befördert das Verlangen und dämpft das Tun.“ (Schiller hat allerdings in seiner „Macbeth“-Übersetzung dieses anzugliche Gespräch in ein frommes Morgenlied verwandelt!) Diese Bemerkung ist ganz richtig: Alkohol steigert den Geschlechtstrieb (das Alkoholkapital nutzt das weidlich aus und ist deshalb eng verschwistert mit der Prostitution), seht aber häufig, vor allem beim chronischen Gebrauch die Potenz, die Fähigkeit zum geschlechtlichen Verkehr, herab. Der Trinker, stets von seiner Geschlechtsbegierde geplagt, aber unfähig, sie zu stillen, sucht nicht in sich selbst die Schuld, sondern natürlich in der Frau und beschuldigt sie, sie sei ihm nicht genügend zu Willen. Von dieser Beschuldigung ist nur ein Spritt zum klassischen Eisfuchsmahn des Trinkers; die Frau verlogt sich ihm selbstverständlich nur, weil sie es mit einem anderem halte. Damit fühlt er sich vor sich selbst gerechtfertigt, wenn er die Ungetreue quält, misshandelt oder auch umbringt.

Sind die auf den Alkoholismus zurückzuführenden Veränderungen am Zentralnervensystem noch nicht zu weit vorgeschritten, so gelingt es häufig, durch strenge Abstinenz die gefeuerte oder erlöschene Potenz wiederherzustellen — der beste Beweis dafür, daß die Abstinenz die Impotenz nicht nur nicht befördert, sondern ihr anfalls glücklichste entgegenwirkt.

Die heutige Zeit mit ihrem Reichtum an sozialen und menschlichen Konflikten, mit ihrer mangelhaften wirtschaftlichen und weltanschaulichen Fundierung des einzelnen bietet natürlich Gelegenheitsursachen genug, um impotent zu werden. Erschöpfung, Hunger, Arbeitslosigkeit, Angst vor dem Kinde tun das ihrige dazu. Aber ebenso wie der Alkohol kein Heilmittel gegen alle diese Zustände ist, sondern uns im Gegenteil nur tiefer in sie verstrickt, ebenso sollten wir auch um der Potenz willen den Alkohol meiden, um so mehr, wenn diese aus irgendeinem Grunde auf schwachen Füßen steht.

Dr. Karl Autenrieth.

## Eine sensationale Selbstmordaffäre in Japan.

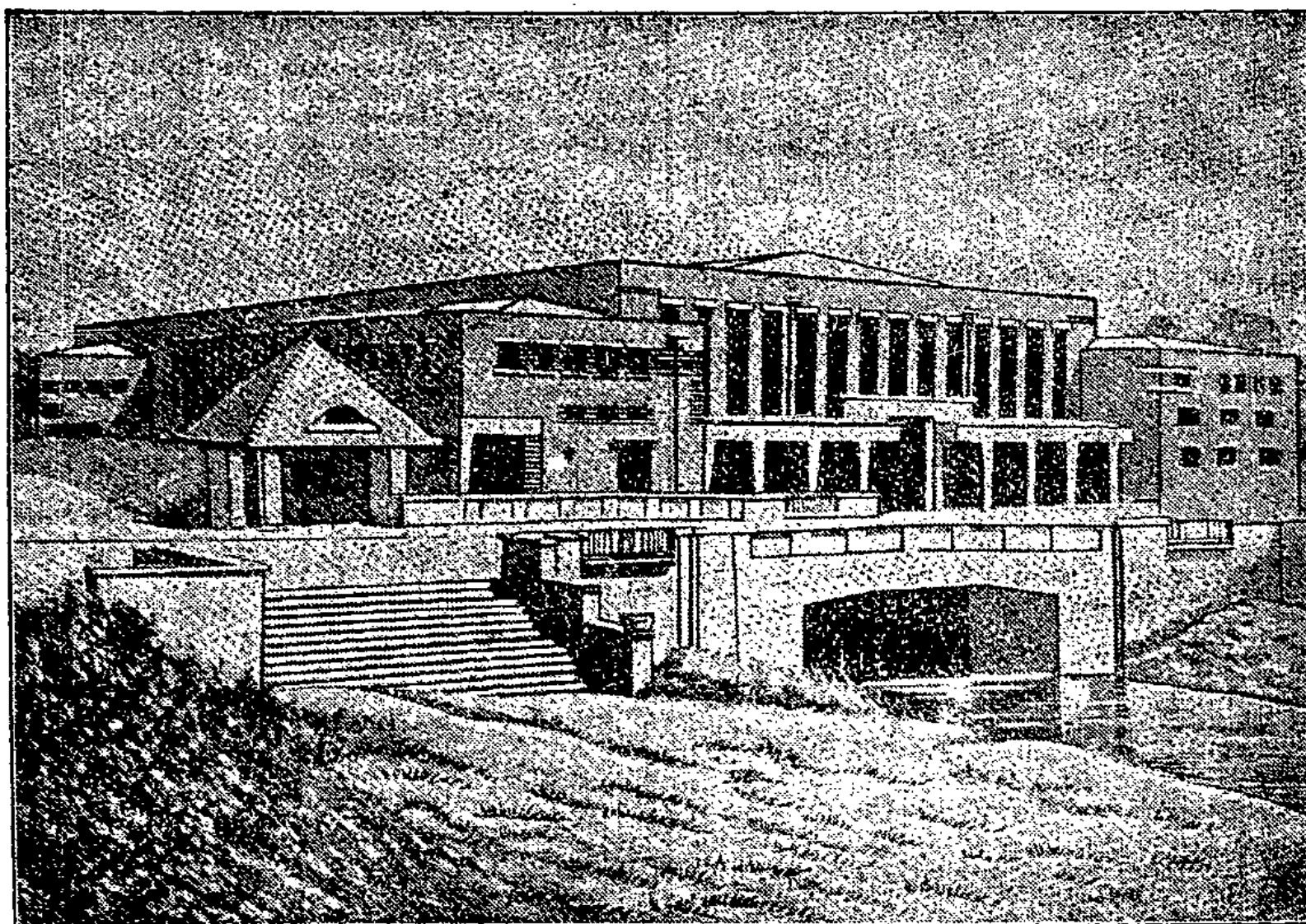
Japanische Ehebegriffe.

Noch immer sind die Liebesdoppelselbstmorde in Japan sehr an der Tagesordnung. Die Wahlehe wird ja nur in den seltensten Fällen gebildet und unterliebt; das Familien-System macht es den jungen Leuten fast unmöglich, ihre eigenen Wege zu gehen; passive Hilflosigkeit, Hang zur Sentimentalität und heilsame Verklärung des Selbstopfers auch heute noch, fördern die Gedanken an ein gewaltsames Ende — schließlich spielt eine große Rolle dabei, zumindest als überlieferte Empfindung im Unterbewußtsein, die buddhistische Lehre vom Karma und der Seelenwanderung. So gehen die jungen Gehörige meist mit der Hoffnung einer Wiedervereinigung „in ungängiges künftiges Leben“ aus der Welt. Die Todesarten sind sehr verschieden, doch gibt es auch da Traditionen, die sich sogar bis auf bestimmte Plätze erstrecken. Sich vor einem Schnellzug in der Nähe von Kobe zu stürzen, entbehrt vielleicht etwas der Romantik; aber der berühmte Wasserfall bei Nikko, den alle Globetrotter besuchen, ist berühmt wegen der vielen Doppelselbstmorde, die hier geschehen. Die Weltmünden stürzen sich mit ihm hinunter und werden gewöhnlich nie gefunden. Andere haben sich sogar schon in den Krater tätiger Vulkane geworfen.

Oberhalb Nikko nun liegt ein dunkler Bergsee, der See von Jumoto, an dem gleichnamigen heiligen Schwefelbad. Dort ereignete sich, wie das Berl. Tageblatt“ zu berichten weiß, die neueste Liebestragödie, die viel von sich reden macht. Man fand vor einigen Tagen einen jungen Mann mit vielen Schnittwunden am Ufer des Sees, und nach einer Zeit im Wasser die Leiche eines Mädchens. Der junge Mann erzählte, daß sie beide beschlossen hätten, zu sterben, und sich an der tiefen Stelle in den See gestürzt hätten. Ihm sei es jedoch unmöglich gewesen, den Tod im Wasser zu finden, so sei er aus Ufer geschwommen, und habe sich dort mit seinem Meister die Verwundungen beigebracht. Man transportierte ihn in ein Hospital, die Ärzte erklärten, daß er mit dem Leben davon kommen wird. Es handelt sich um den Sohn des in der ganzen Welt bekannten Bakteriologen Professor Dr. Kitasato, eines Schillers Kochs, der vor Jahrzehnten unter dessen Leitung in Deutschland studierte, und sich dann durch Weiterführung von Arbeiten und Ideen, besonders aber durch die Entdeckung des Verbazillus einen internationalen Namen schuf. Professor Dr. Kitasato ist heute über 70 Jahre alt; er ist Vorstand der medizinischen Fakultät der Keio-Universität, Leiter eines großen bakteriologischen Institutes und eines Krankenhauses für Tuberkulose, und wurde vor einem Jahr baronisiert. Das Mädchen, das in den Fluten des Sees ihr Leben ließ, ist eine Geisha aus einem der großen Geishaviertel Tokios. Darin besteht zum Teil der Skandal, denn der Sohn Kitasatos war verheiratet und hatte sogar Familie. Aber er soll mit seiner Frau in Misskredit geflekt und seine Abende meist in fremder Gesellschaft verbracht haben. Im April dieses Jahres lernte er das Mädchen kennen, das später im Jumotosee sein Leben ließ, und verlor sie so in sie, daß ihm der gemeinsame Tod als letztes Glück erschien. Sein Vater, der hochbetagte Gelehrte, nimmt den ganzen Vorfall so ernst, daß er erklärt hat, seine königlichen Amtserneurie niederzulegen und sagt das Kaiserreich wieder dem Kaiser zurückzugeben, da er „all dessen nicht mehr würdig“ sei.

Ein Opfer seiner Erziehung. Ein Mechaniker in Detroit hatte verschiedene Verbesserungen für den „elektrischen Stuhl“ erfunden, vermittelst dessen in den Vereinigten Staaten immer noch die Hinrichtungen vollzogen werden. Er wollte einer technischen Kommission seine Erfindungen vorführen, um einige umstrittene Patentansprüche durchzugehen. Er nahm auf dem von ihm konstruierten Stuhlpark Platz, schaltete den Strom ein und — war im selben Augenblick in die Gefilde eingegangen, in denen man weder Patentschrift noch elektrische Stühle braucht. Während vielfach von den elektrischen Hinrichtungen als einer grauenhaften Menschenqualerei berichtet wird, hatte der neu konstruierte Stuhl keine Schuldigkeit auf der Stelle gehabt. Man sollte mehrheitlich fest, daß der Gründer einer falschen Schaltung zum Opfer gefallen war.

## „Das Haus der Technik“ der Königsberger Ostmesse.



Zur Erschließung der Naturkräfte Osteuropas und Bewertung der Ressourcen des Bodenertrages jener weiten Agrargebiete, gewinnt die deutsche Technik machende Bedeutung. Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe der Oststaaten erheben immer lauter den Ruf nach der Maschinenhilfe, die sie wettbewerbsfähig machen soll. Die Reiseren, die man aus den stillgelegten Betrieben herausholen konnte, sind eröffnet, radikale Modernisierungen vielfach unvermeidlich. Die Deutsche Ostmesse, die ganz besonders auf die Deckung des Bedarfs der osteuropäischen Wirtschaft eingestellt ist, hat diese Entwicklung vorausgesehen, sie weitet zur Herbstmesse (16.—19. August) ein monumentales „Haus der deutschen Technik im Osten“ ein, das der deutschen Industrie die Möglichkeit gibt, einmal aufgebauten Maschinen auch zwischen den Messen stehen zu lassen, so daß erhebliche Fracht- und Montagekosten erspart werden können.

Nach den Plänen des Dipl.-Ing. Hauns Hopp ist der neue Repräsentationsbau der deutschen Technik, durch den ein Geländeblock von 15 000 Quadratmetern für Messzwecke erschlossen wird, errichtet. 92 000 Kubikmeter umbauten Raumes umfaßt der Hauptbau, dessen große Ausstellungshalle (120×48×18 Meter) mit den modernsten Hilfsmitteln für den Aufbau und Betrieb der Maschinen eingerichtet ist. Gleisbahnschlus führt von der Staatsbahn in die Halle hinein, ein dreimotoriger 5-Zonen-Laufstrahl, Schmiedekräne mit elektrischem Hubwerk und Elektrotrags von 1 Ton. Tragfähigkeit helfen, die Güter an ihren Platz zu stellen. Ein Vortragssaal mit Experimentierstube, Projektions- und Kinoinrichtungen schließt sich unmittelbar an die Maschinenhalle. Andere Nebenräume können wissenschaftliche und Modell-Ausstellungen aufnehmen. Hoch- und Niederspannungsraum, Schaltzentrale, Waich- und Umschleideräume für Motoren sind im Kellergeschoss untergebracht. Neben der Halle nimmt

ein geschlossener Hof mit langen Schuppen das Packmaterial bis zur Wiederverwendung auf. Die einzelnen Stände haben Anschluß an das Kraftstromnetz, an Licht-, Gas-, Wasserleitungen und das Fernsprechnetz. Besondere Auslässe führen die Verbrennungsgase der Explosionsmotoren ins Freie. Die Halle wird durch Gasradiatoren mit Fernwärmung geheizt. 88 zehn Meter hohe Fenster lassen von allen Seiten das Tageslicht in den wichtigen Eisenbetonbau, der mit dunklen Klimfern verkleidet ist. Künstliches Licht erhält die Halle durch 50 Tiefstrahler mit mehr als 100 000 Kerzen.

Was Osteuropa als Abnehmer deutscher Maschinen bedeutet, lehrt die amtliche deutsche Außenhandelsstatistik. Sie weist nach, daß beispielsweise 82,2 Prozent unserer gesamten Ausfuhr an Landmaschinen, 13,6 Prozent der deutschen Ausfuhr an Industriemaschinen, 13,4 Prozent der Ausfuhr elektrotechnischer Maschinen und Bedarfssortikel, 14,3 Prozent der ausgeföhrten feinmechanischen Artikel, 18,9 Prozent der Lokomotiven und Tender, 15 Prozent der Fahrzeuge, 23,2 Prozent der von Deutschland ausgeföhrten Kraftfahrzeuge von Osteuropa gekauft wurden.

Die Aufnahmekapazität des osteuropäischen Absatzgebietes wächst mit der Wiederherstellung vertraglich geregelter Wirtschaftsbeziehungen zu Osteuropa und mit der Durchführung eines normalen Verkehrs über die deutschen Oststraßen. Gerade in dem Verkehrsgebiet sind in den letzten Monaten bedeutende Fortschritte gemacht worden. Durch den neuen Tarif wird dem Königsberger Hafen die Möglichkeit gegeben, seine alte Stellung als Stapelpunkt für die wichtigsten Ein- und Ausfuhrgüter Ostlands wieder herzustellen. Damit verstärkt sich die Konzentrierung der nach dem Osten gerichteten deutschen Wirtschaftskräfte, die ihren stärksten Ausdruck in der Deutschen Ostmesse Königsberg findet.

## Der „Kronprinz von Kurdistan“.

Die Fingerabdrücke Seiner Hoheit.

In die Berliner Strafanstalten des mysteriösen „Kronprinzen von Kurdistan“, der sich seit sechs Wochen im Maabiter Untersuchungsgefängnis befindet, beginnt das jetzt eingezogene Ermittlungsverfahren einigermaßen Licht zu bringen.

Er nennt sich Mohammed Zerdjha Ibn Majidin of Kurdistan und wird jetzt täglich vom Untersuchungsrichter des Landgerichts I unter Zuhilfenahme eines amerikanischen Anwalts als Dolmetscher über die ihm zur Last gelegten Straftaten vernommen. „Seine Königliche Hoheit“, als der er verlangte anzusprechen zu werden, hatte einen Braten gegen seine Verhaftung eintreiben lassen. Nach seiner Verhaftung sei seine Festhaltung ein Rechtsbruch, da er als Mitglied eines herrschenden Hauses Extraterritorialität genieße und in seinem Lande

über den Gesetzen stehe.

„Prinz Mohammed“ behauptet, aus dem kurdischen Herrschergeschlecht zu stammen, das seit 600 Jahren unter türkischer Oberhoheit Kurdistan regiere. Er will während des letzten kurdischen Aufstands eine Weltreise angestrebt haben, um die Hilfe der europäischen Höfe und Regierungen, sowie die Vereinigten Staaten von Amerika anzuwerben, um auf diplomatischem Wege seinem Lande Schutz gegen die türkische Bedrängung zu verschaffen. Nachweislich ist es ihm auch gelungen, von versöhnten Ministerpräsidenten und Ministern, so in Italien, Frankreich und Griechenland empfangen zu werden; auch eine Audienz beim Präsidenten Harding in Washington hatte er erlangt. In allen Ländern wurde er als „Prinz von Kurdistan“, der in diplomatischer Mission reiste, anerkannt, bis ihn in Berlin das Schicksal ereilte. Der in goldstrickender Uniform durch die Straßen paraderende „Prinz“ wurde eines Tages unter dem Verdacht der Fälschung seines Passes und der

Fälschung von Dokumenten

von der Kriminalpolizei verhaftet. Er hatte bei der Deutschen Bank einen Scheid über 1000 Dollar vorgelegt, so hoch erschien wenigstens der auf dem Scheid angegebene Betrag bei oberflächlicher Prüfung, in Wirklichkeit war aber ein rossinierter Fälschertritt angewendet worden, denn der Scheid lautete nicht auf 1000 Dollar, sondern nur auf 1000 Cent, also nicht mehr als 10 Dollar, und das war der Betrag, der gerade durch das Konto des angeblichen Kronprinzen bei der Bank gedeckt wurde. Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß der geheimnisvolle Fremde auch schon vorher in Berlin ein arges Gouvernement aufgezeigt hatte, durch das zwei unbekannte Deutsche monatelang unter schwerer Verhaftung ins Gefängnis gekommen waren. Als „Prinz Mohammed“ in Berlin eingetroffen war, hatte er sich schon am ersten Tage in ein Volkssal vergeben und dort einige Tänzer kennengelernt, mit denen er einen Tanzclub aufsuchte. Kaumdem der Prinz den Club verlassen hatte, erhielt er bald darauf in Begleitung von zwei Schupobeamten

und behauptete, daß ihm zwei Clubgäste auf die Straße nachgekommen seien und ihn überfallen hätten, wobei ihm seine Brieftasche mit 2000 Dollar geraubt

wurden sein sollte. „Prinz Mohammed“ bezichtigte auch zwei Kellner, die als Gäste in dem Club aufgewandt waren, als die beiden und erreichte es, daß die beiden trotz ihrer Unschuldsvorstellungen wegen Verdachtes des Straßenraubes in Haft genommen wurden. Erst jetzt, nachdem die Person des angeblichen Prinzen in einer ganz anderen Beleidigung erschien, haben die Behörden auch Zweifel an der Richtigkeit dieser Beihuldigung bekommen, und die beiden unter dem schweren Verdacht freigesprochen. Männer sind vor zwei Tagen ohne jede Sicherheitsleistung aus der Haft entlassen worden. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist gegen „Mohammed“ nunmehr die Voruntersuchung wegen Fälschung, Schulfälschung und weiterer falscher Anschuldigung eingeleitet worden. Gleichzeitig sind Nachrichten eingetroffen, daß sich seine Fingerabdrücke bereits in dem bekannten Zuchthaus der Vereinigten Staaten, Sing-Sing, befinden. Es wird auch angenommen, daß er das Märchen von dem Raubüberfall erfinden habe, um dadurch seine Mittellosigkeit zu verschleiern und Anlaß zu Kreditgewindeleien zu haben. Der verhaftete „Prinz“, der nur englisch und türkisch spricht, spielt aber im Gefängnis seine Rolle als Thronanwärter von Kurdistan unentwegt weiter.

## Die Katastrophe auf dem Meereshoden.

Eine Riesenkatastrophe muß in dem Golf von Biscaya zwischen Nordspanien und Südbayern stattgefunden haben. Das Meer soll nach den bisherigen Messungen an jenen Stellen 4000 bis 6000 Meter tief sein. Als ein Unterseeboot nun vor kurzem auf einer Fahrt das Sanktuarium hinauftrat, stand man zum größten Staunen aller, daß das Meer nur 50, an anderen Stellen 100 und 150 Meter tief war. Als die Beobachtungen bekannt wurden, brachte man damit sofort eine Wahrnehmung in Verbindung, die ein anderes Boot früher einmal, nämlich am 2. Mai, dem Tage, an dem die beiden Erdbeben in Japan und in der Bretagne stattfanden, gemacht hatte. Damals war das Boot plötzlich von einer riesigen Meeresswelle, die aus der Tiefe kam, emporgehoben worden. Es ist kein Zweifel, daß diese beiden Wahrnehmungen miteinander im Zusammenhang stehen. Es muß gleichzeitig mit den beiden Erdbeben eine riesige Erhebung des Meereshodens im Golf von Biscaya stattgefunden haben. Man ist augenscheinlich mit neuen Messungen beauftragt. In anderen Fällen hat allerdings die Erfahrung ergeben, daß solche Erhebungen, besonders auf dem Meereshoden, oft ebenso schnell wieder verschwinden, wie sie kommen sind. Es bleibt abzuwarten, ob es sich hier um eine dauernde Veränderung handelt.

## Die internationale Schifffahrtskrise.

Das Überangebot an Tonnage. — Die Verhärtigung der Wettbewerbe.

Vor einem knappen Jahre begann in der von den Interessenten beeinflussten deutschen Presse jene Propaganda für eine Staatschiff zu jenen "notleidenden" deutschen Schiffbauern, die dann Anfang dieses Jahres zu dem befannen 50-Millionen-Bauhilfsabkommen aus Reichsmitteln führte. Nun mehr beginnt in Deutschland von neuem eine Bearbeitung der Dessenlichkeit, damit „der im Reichsbauzuge enthaltene Gehalt praktischer ausgebaute“ werde, weil die Wieder „diese mit allerhand bedenklichen Bedingungen verknüpften Kredite weit zögerner in Anspruch nehmen, als man ursprünglich geglaubt haben mag“.

Es wäre auch ohnedies genügend Auslöser gegeben, die Lage im Schiffbau, auf die in der letzten Zeit fortlaufend durch Meldungen über Schwierigkeiten einzelner Werften Streitfaktor gehalten sind, wieder einmal zusammenhängend zu betrachten. Gerade und in Danzig dürfte die Lage in der internationalen Schifffahrt stark interessieren. Denn die Lage im Schiffbau ist nicht wesentlich verschieden von der allgemeinen industriellen Lage in Deutschland, und sie reflektiert auch überwiegend aus den gleichen Ursachen. Was sich also in der Werftindustrie vergleichsweise klar und zahlenmäßig feststellen darbietet, das erlaubt zahlreiche Analogieschlüsse auf andere Industriezweige, deren Verhältnisse nur undeutlich erkennbar sind.

Der Hauptgrund der deutschen Schiffbaukrise liegt in der enormen

### Nebensteigerung der Produktionsfähigkeit.

für die folgenden Zahlen gegeben werden. Die Kapazität der deutschen Werftindustrie war vor dem Kriege zu rund einer halben Million Bruttoregistertonnen pro Jahr dagegen beträgt sie jetzt etwa 1,2 Millionen Bruttoregistertonnen. Für diese durch die Kriegserfordernde und später durch allschand erwartungsvolle Fertigstellungen und Belieferungsverträge (nicht zum wenigsten auch durch die „Führung in die Sozialwirtschaft“) herbeigeführte Leistungsteigerung auf das Zweitausendstahlade fällt es an jedem und mit annähernd entsprechenden Auftragseintritt.

Nach Stowds Register of Shipping waren bei deutschen Werften am 30. Juni 1925 noch in Auftrag 95 Schiffe mit zusammen 407 366 Bruttoregistertonnen. Fertiggestellt wurden auf deutschen Werften im ersten Halbjahr 1925 insgesamt 228 Bruttoregistertonnen.

Die deutsche Werftindustrie ist vor dem Kriege mit ihren Fertigstellungen gewachsen. Fertiggestellte Tonnage und Leistungsgrenze waren 1913 nicht weit voneinander entfernt. Nach dem Kriege war selbst im günstigsten Maße des Jahres 1922 das Misverhältnis zwischen Leistungsfähigkeit und Leistung sehr groß. Mit diesem Jahr 1922, das ein Maximum von Fertigstellungen brachte, begann eine starke Abschwächung der Aufträge, die schließlich im Jahre 1924 nur noch der Hälfte der Leistungsfähigkeit entsprach, während die Fertigstellung um ein Mindestmaß fiel. Jedoch in die relativ hohe Fertigstellungsrate des ersten Halbjahrs 1925 Dewitz kommt für eine Befestigung der Lage, wie auch für eine stärkere Tätigkeit an Ende des Jahres 1924, als die entsprechend der Fertigstellungsrate für 1924 erzielbar. Diese Entwicklung des deutschen Schiffbaus in den letzten Jahren zeigt im Verhältnis zum Weltmarkt im ganzen noch geringfügig gesenkt werden. Es bringt nämlich die auf allen Werften der Erde fertiggestellte Tonnage (in Bruttoregistertonnen) und der deutsche Anteil davon für Prozent:

	Bruttotonnage Anteil Deutschland
1913	3 322 583 13,8
1920	6 187 588 5,2
1921	4 777 229 9,2
1922	2 457 084 5,3
1923	1 645 151 5,4
1924	3 247 751 11,1
1925 (1. Halbjahr)	1 199 506 16,5

Aus diesen Zahlen ergibt sich der Zusammenhang der deutschen Schiffbaukrise mit einer

### Reise des Weltmarktes.

Seit 1922 liegt die Tätigkeit der gesamten Schiffbaukrise weit unter den besten Werftleistungen. Zur Reaktion dieser Tätigkeit hat die deutsche Schiffbaukrise nicht bloß zu bestehen gewagt. Und nach dem Rückgang im Jahre 1921, der überwiegend aus den Übersetzungsunterschieden der internationalen Schiffbau- und Seefahrtswirtschaften zu erklären ist, haben die deutschen Werften im ersten Halbjahr 1925 einen hohen Anteil an der Weltförderung erzielt. Diese Entwicklung der Krise seit der zweiten Hälfte des Jahres 1924 ist nun so bedeutungsvoller, als sie erreicht werden konnte durch Erfolge in internationalem Seefahrtswesen.

Die ersten Jahre nach dem Kriege galten dem Wiederaufbau der deutschen Schiffbaukrise, die durch Preissteigerung und Absatzverluste auf Grund des Seefahrtswesens noch um ein Viertel reduziert war. Seit 1922 tritt nun die Tätigkeit der internationalen Seefahrt wieder herauf. Aber die deutsche Schiffbaukrise ist dem Kriege fast entzogen, für die deutsche Schiffbaukrise zumindest bis 1922 das Importexportverhältnis geändert. Wir müssen die Krise nicht mehr und nicht als Exportsektor werten. Diese neue Exportsektorwirtschaft verzerrt den Kriegszeit in einer Weise ihrer tatsächlichen Entwicklung auf den Weltmarkt.

Das Stowds Register weist bei deutschen Werften für 1925 eine erhebliche Reduzierung in Richtung am 30. Juni 1925: Bruttotonnage 313 300 und Durchschnitte 32 207 Bruttoregistertonnen. Die Entwicklung dieses Leistungsfähigkeitsmaßes auf der einen anderen Seite ist am Ende nicht nachzuzeichnen. Man sieht aber, daß der Anteil der Werften für endgültige Reduzierung recht hoch ist. Von den gesamten Schiffbauwerken aus 1 199 506 Bruttoregistertonnen Deutsche Werften entfallen und deutsche Werften am 30. Juni 1925 nicht weniger als 20 Prozent, hingegen nur knapp 8 Prozent bei Bruttoregistertonnen.

Die heutigen Stützpunkte liegen bei Reduzierung des Weltmarktes für die deutsche Schiffbaukrise nicht nur allgemein, sondern ganz besonders auch finanziell des Seefahrtswesens, zu internationalen Seefahrtswesens auf Grund der heutigen Krise zu hängen, die von der deutschen Schiffbaukrise nicht beseitigt werden. Die Sorge der expandierenden deutscher Schiffbaukrise erfordert Nachdrückung durch folgende Maßnahmen und Reaktionen, internationaler Exportpolitik.

### Ende und Schluß.

Die Politik des Schiffbaus prangt momentan gegenwärtig einer Stoffe der Schrift. Das ist die Schrift auf dem Misverhältnis der Seefahrtswirtschaft. Das Schriftvermögen der Seefahrtswirtschaft steht am 30. Juni 1925 2 193 222 Bruttoregistertonnen, am 30. Juni 1925 1 199 506 Bruttoregistertonnen. Die Seefahrtswirtschaft steht am 30. Juni 1925 mit einem Drittel (genau 11,7 Prozent) gegenüber zu einer erheblichen Reduzierung der Seefahrtswirtschaft der

Weltflotte erfolgt, die eine Qualitätsverbesserung bedeutet; die Dampfer- und Motorischiffstonnage ist um 37,4 Prozent vermehrt worden, während die Seglertonnage um 30,5 Prozent abnahm. Dieser außerordentlich starke Vermehrung des Ladearmes der Welthandelsflotte steht jedoch eine wesentlich verringerte zu transportierende Gütermenge gegenüber. Das dadurch erzeugte Misverhältnis ist ein neuer Beweis für die Anarchie der kapitalistischen Wirtschaft, an deren Folgen die Arbeiterschaft nicht nur in Deutschland in verhängnisvoller Weise leidet.

Der Vergleich der deutschen Handelstonnage von 1914 und 1925 zeigt ein ganz anderes Bild. Da liegenden Schüler und ehemaligen Dampfern und Motorischen von je mehr als 50 Bruttoregistertonnen bis zu Deutschland am 30. Juni 1914 5 093 000 Bruttoregistertonnen, am 30. Juni 1925 2 993 000 Bruttoregistertonnen. Der Ladearm der deutschen Schiffe betrug also 1925 nur noch rund drei Fünftel (genau 59 Prozent) des Ladearms von 1914.

Die relativ kleine deutsche Handelsflotte ist voll beschäftigt. Trotzdem klagen die deutschen Schiffahrtsgesellschaften über „schlechtes Geschäft“. Sie suchen eben auch unter dem Druck des internationalen Überangebots an Schiffsräumen. Jede forcierte Erweiterung der deutschen Handelsflotte muß aber den internationalen Druck verstärken.

Für die internationale Schifffahrtslage ist kennzeichnend der große Prozentsatz der „angebundenen“ Schiffe besonders der Vereinigten Staaten, für die keine Verhärtigungsmöglichkeit vorhanden ist. Dafür ist aber auch charakteristisch das teure Ausfuhrbedürfnis, das die Vereinigten Staaten mit ihrem Handelsflottenbetrieb auf dem Hause haben. Für diesen Betrieb wachten 1923/24 nicht weniger als 45 Millionen Dollar aus staatlichen Mitteln aufgewendet werden.

Der Weg der Vereinigten Staaten ist für Deutschland nicht gangbar. Eine Flottenvergrößerung aus „nationalen“ Gründen mit staatlichen Mitteln und hinterher mit allen Konsequenzen einer Neuberäumung des Schiffstraums würde den Regenerationsprozeß in der Werftindustrie nur föhren. Es gibt für diese kein anderes Mittel, als den Erfolg im internationalem Konkurrenzlauf.

Joh. Krebs.

## Europa als Konkurrent auf dem amerikanischen Eisenmarkt

Auf dem amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt macht sich seit langem der Weltbedarf der europäischen Werke empfindlich fühlbar. Obgleich die nach dem Kontinent gelegten Aufträge, an der amerikanischen Produktion geweitet, nicht besonders anstrengend sind, wird durch die vorwiegend aus Frankreich und Belgien kommenden Lieferungen die Preisentwicklung ungünstig beeinflußt, denn die europäischen Eisen-Werke liegen selbst unter Verhärtigung des Zollmautolegs nicht unbedingt unter den nationalen Marktpreisen. Wenn der Kontinent früher nur an den atlantischen Küste als konkurrenzfähig galt, werden jetzt auch europäische Eisen- und Stahlproduzenten nach der Pacificküste, und zwar vorwiegend nach San Francisco transporziert.

Zum Juli sind über San Francisco allein annähernd 4000 t. Stahl aus Belgien und Luxemburg eingeführt worden. Die Rohstoffpreise in im allgemeinen nicht in der Zone, die belgisch-französische Inflationsspitze zu halten, gewinnt aber zunehmende Bedeutung als Preisentscheid. Da Juli ist ein Anfang über 500 Tonnen Stahl zum Freize von 2650 Dollar pro Tonne auf San Francisco an deutsche Werke gekommen, die Ende Juli ihre Preise noch bedeutend erhöht haben und Roboter in geschlossenen Pachten zu 25 Dollar pro Tonne zulässt ein Verhältnis, das weiter ansteigen kann. Weiter sind Ende Juli 100 Tonnen Ferromangan zu günstigen Preisen aus Deutschland nach Philadelphia eingeführt worden.

Die amerikanische Eisenindustrie misst den Beziehungen der europäischen Werke, so in den Vereinigten Staaten Wirtschaftskrisis an erzielbaren, seine besondere Bedeutung bei, da sie Arbeit unverschafft ist. Das ist für uns zur eine Seite die Stagnation des Weltmarkts bewegende Kräfte handelt. Die Preispolitik des Kontinents wird als normal und meistens betrachtet, was es nicht, als die Preisbildung in den wichtigsten eingeschlossenen Ländern ebenfalls nicht einheitlich ist. Daher ist in Großbritannien die Preispolitik im allgemeinen mit den Unternehmen des Weltmarkts, liegen die Eisenpreise in Deutschland unter den Industriepreisen, in Frankreich und Belgien darüber markiert etwas höher.

Die beschleunigten Weltmarktsveränderungen, die vor länger Zeit ins Gedächtnis waren, sind, wie der Dr. Grotius erklärt, in den letzten Tagen wieder in Gang gekommen und führen zu schlechten Kaufmärkten zur Einführung gebracht. Das Risiko und eine ganze Reihe wichtiger Fragen zu erörtern und es liegt sich nun nicht ansehen, wann eine Lösung tatsächlich dieser Probleme erreicht werden wird.

Die Stowds Register und Stowds Register erfassten im 1. Halbjahr 1925 insgesamt 174 Millionen Stahl. Germania lieferte auf Januar 1925 auf Februar 24, auf März 21, auf April 24, auf Mai 21, und auf Juni 21 Millionen Stahl. Die größten Eisenlieferungen werden auf dem Eisenmarkt, nämlich 51,5 Millionen Stahl, erzielt. Das Stahlproduzenten erzielte 25, das Eisenwaren 13,5, die Eisenindustrie 12 Millionen Stahl, das Eisenwarenspiel 30 000 Stück.

Die Stowds Register und Stowds Register erfassten im 1. Halbjahr 1925 insgesamt 174 Millionen Stahl. Germania lieferte auf Januar 1925 auf Februar 24, auf März 21, auf April 24, auf Mai 21, und auf Juni 21 Millionen Stahl. Die größten Eisenlieferungen werden auf dem Eisenmarkt, nämlich 51,5 Millionen Stahl, erzielt. Das Stahlproduzenten erzielte 25, das Eisenwaren 13,5, die Eisenindustrie 12 Millionen Stahl, das Eisenwarenspiel 30 000 Stück.

Die Stowds Register und Stowds Register erfassten im 1. Halbjahr 1925 insgesamt 174 Millionen Stahl. Germania lieferte auf Januar 1925 auf Februar 24, auf März 21, auf April 24, auf Mai 21, und auf Juni 21 Millionen Stahl. Die größten Eisenlieferungen werden auf dem Eisenmarkt, nämlich 51,5 Millionen Stahl, erzielt. Das Stahlproduzenten erzielte 25, das Eisenwaren 13,5, die Eisenindustrie 12 Millionen Stahl, das Eisenwarenspiel 30 000 Stück.

Die Stowds Register und Stowds Register erfassten im 1. Halbjahr 1925 insgesamt 174 Millionen Stahl. Germania lieferte auf Januar 1925 auf Februar 24, auf März 21, auf April 24, auf Mai 21, und auf Juni 21 Millionen Stahl. Die größten Eisenlieferungen werden auf dem Eisenmarkt, nämlich 51,5 Millionen Stahl, erzielt. Das Stahlproduzenten erzielte 25, das Eisenwaren 13,5, die Eisenindustrie 12 Millionen Stahl, das Eisenwarenspiel 30 000 Stück.

## Gewerkschaftliches u. Soziales

### Der ADGB zur Offensive der Unternehmer.

Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes trat am 12. und 13. August im Reichswirtschaftsrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Er beschäftigte sich nach einem einleitenden Referat des Mitgliedes des Bundesvorstandes Eggert mit der Lage der deutschen Wirtschaft, die durch die

#### Offensive des Unternehmertums gegen Löhne und Arbeitszeit

sowie durch den im Bunde mit der Reichsregierung unternommenen Versuch, auf dem Wege der Gesetzgebung die Gewinnquote von Industrie und Landwirtschaft ohne Rücksicht auf die Verbraucher, insbesondere die Arbeiterschaft, zu erhöhen, charakterisiert ist. Die gewerkschaftspolitische Konsequenz aus dieser Situation, die eine weitere Verabschaffung der Kaufkraft, eine Verkürzung des Industriemarktes und eine Periode verstärkter Arbeitslosigkeit zur Folge haben darf, ist die entschlossene und mit geheimer Nachdruck durchgeführte Fortsetzung des Kampfes um die Goldlohnhohe, den die Gewerkschaften seit der Stabilisierungskrise aufgenommen haben.

Die Gewerkschaften haben die soziale Lage der von ihnen vertretenen Arbeiterschaft zum ausschlaggebenden Ausgangspunkt ihrer Politik zu machen. Das ist ihre dringendste Pflicht, der sie nur durch eine durchgreifende Lohnpolitik, nicht durch fruchtbare Verhandlungen über Preisoberherrschaften genügen können. Dieser Weg der sozialen Selbsthilfe ist unter den obwaltenden Verhältnissen der sicherste Weg für die Gewerkschaften, ihren Einfluß auf die Wirtschaft zur Geltung zu bringen. Darüber hinaus werden sie gerade nach den Erfahrungen der letzten Monate alles daran setzen, ihr Mitbestimmungsrecht in wirtschaftlichen Fragen, an denen sie unverzichtbar festhalten, gegen den Widerstand der Regierung wie des Unternehmertums höherzustellen und auszubauen.

Der Bundesausschuß hat die einmütige Zustimmung der Gewerkschaften in der folgenden

#### Entschließung

zusammengestellt, die einmütige Annahme fand:

„Die jetzige wirtschaftspolitische Lage in Deutschland ist gekennzeichnet durch das hemmungslose Streben großer Teile des Unternehmertums in Handel, Industrie und Landwirtschaft, ihre Gewinne nicht nur im Wege des wirtschaftlichen Kampfes, sondern auch im Wege der Gesetzgebung in eigenmächtiger Weise zu steigern, unbekümmert um die dadurch bedingte Schädigung der arbeitenden Bevölkerung.“

Diese wirtschaftspolitische Situation wird gress beleuchtet durch die Deutshschriften des Unternehmertums an die Regierung, durch Rücksichtnahme verbündlich erklärter Schiedsgerüste, durch Mahnentwicklungen von Arbeitern zum Zwecke des Zollvertrags, durch die fortgesetzten Angriffe auf den Arbeitstag, auf die soziale Gesetzgebung, auf die Rechte der Betriebsräte, auf alle Errungenchaften der Arbeiter und durch die vom Unternehmertum des Baus gewünschte Generalausträumung der gesamten Bauarbeiterchaft; ferner durch die ungenügende Erhöhung des Steuerfreien Lohn- und Gehaltsteiles, durch die geistige Erhöhung der Wohnungsmieten, vor allem aber durch die Behandlung der Zollvorlage im Reichstag.

Mit zunehmender Denklichkeit beginnen der Reichsfinanzrat Dr. Luther und die jetzige Regierung das gewünschte und eigentümliche Machtmittel des Unternehmertums. Die Zollvorlage als Produkt dieser Regierung, ihre Behandlung durch die Regierungssorgane, die Geringwidrigkeit der Gutachten hervorrangender Wirtschaftswissenschaftler, die Rücksichtnahme der Notrufe und Proteste der Arbeiterschaft, die Einstellung der amtlichen Schlüttungsschulen, die vielfach in der einheitlichen Weise nur die Unternehmenswünsche berücksichtigen — das alles zeigt, wie sehr die jetzige Regierung in den Kurs des Unternehmertums eingewichen ist.

Durch die preissteigernden Wirkungen der Zollgesetzgebung wird die Lebenslage der Arbeiterschaft außerordentlich verschlechtert. Die Erhöhung der Wohnungsmiete trifft besonders schwer die unmittelbare Bevölkerung der Kleinstadt, die Herabsetzung des Bruttosteuers von 60 auf 40 Pf. die Erhöhung der Umsatzsteuer von 1½ auf 1 Prozent bringen keine Erleichterung, denn sie sind durch die starke Erhöhung der indirekten Steuern auf Kaufmittel mehr als aufgehoben. So bleibt die Zollvorlage mit ihrer ganzen Schwere und in vollem Umfang als Belastung des Arbeiterschaftsballes bestehen. Das ist eine für die Arbeiterschaft unmöglichste Situation.

Zudem der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes die Zollsteuer fordert, rüttet er an die Arbeiterschaft die Auflösung, sich fest zu in den Gewerkschaften zusammenzuschließen, um in erfolgreichen Wirtschaftskämpfen die Grundlage ihres Lebens zu schaffen.“

### Der Berliner Bauarbeiterstreik geht weiter.

Die Generalversammlung der Berliner Bauarbeiter, die Montag veranstaltet im Gewerkschaftshaus tagte, beschloß nach einem Referat des Vorständen Dr. Götzenmüller, über den am Freitag geschlossenen Schiedsvertrag ohne Abstimmung zur Abstimmung überzugehen. Dieser Beschluss bedeutet die verhängte Weiterführung des Streites. Aus dem Reich kommt die Meldung, daß die Bauarbeiter in Mecklenburg, in Sachsen-Anhalt, in Sachsen, Brandenburg und in Ober- und Unterhessen, der Spree ebenfalls abgesetzt haben. Die Bauarbeiter werden in ihrer Gesamtheit erst am Mittwoch an der neuen Situation Stellung nehmen.

Berater des Baumaterialienverbandes, des Zimmerer-Verbandes, des Zentralverbandes häuslicher Bauarbeiter, Steffens und Sohn haben in Karlstraße eine Konferenz ab, in der der Schiedsgericht des Reichsarbeitsministeriums im Baumaterialienstreit abgelehnt wurde.

Endlich in folgende Bergbaufirmen Betriebsvereinigungen. Der Allgemeine Betriebsrat hat in folgende Bergbaufirmen Betriebsvereinigungen den Streik proklamiert, durch den Betriebsrat betroffen sind.

Betriebsvereinigung im Rahmen. Die Zeche „Graf Zeppelin“ bei Königlich Arbeiters und Beamten die 2500 Männer übernahm. Es werden 1200 Arbeiter und 30 Beamte betroffen. Bei der Zeche „Graf Zeppelin“ ist ebenfalls ein Betriebsrat errichtet worden. Die Arbeiter sollen ihre Forderungen dieser Tage erhalten. Hier kommen ebenfalls 1200 Arbeiter und etwa 30 Beamte in Frage.

# Danziger Madriditen

## Der Drachenflug der sozialdemokratischen Kindergruppe.

Die Eroberung der Luft.

Beppelin ist nach Amerika gefahren. Amundsen flog nach dem Nordpol, den Mars wollen sie per Luftschiff erreichen, alle großen Städte (einfach Danzig) haben Flugzeugverbindungen, und wir sollen zu Hause sitzen und dieses alles nur aus der Zeitung erfahren? Das gibt es ja gar nicht, wir haben auch unsere Luftpläne. Wir machen ein Gruppen-Drachenfliegen.

Diese und ähnliche Redensarten konnte man seit einiger Zeit in der Sozialistischen Kindergruppe hören. Dem Wunsche wurde entsprochen und auf Sonntag, den 16. August, ein allgemeines Drachenfliegen festgelegt.

Und nun ging ein Planen und Bauen los. Der wollte den größten Drachen, der legte Wert auf Schönheit, bei dem sollte die Technik des Steigens die Hauptsaache sein, der würde das meiste Wand haben, und so wollte jeder etwas anderes, aber jeder wollte was.

Und endlich kam der langelebte Tag. Bereits eine Stunde zu früh fanden sich einige "Danziger Hochflieger" am Treffpunkt ein. Nach und nach erschienen dann die andern. Nun ging erst mal das allgemeine Vergleichen los. Achtzehn Drachen in den verschiedensten Größen, von 45 bis 150 Zentimeter Durchmesser, waren erschienen. Auch an Schönheit ließen die Drachen nichts zu wünschen übrig. Viele Drachen führten die Farben der Deutschen Republik, schwarz-rot-gold, einige das Danziger Wappen. Alle hatten sie gutes Material mit viel Fleiß verarbeitet. Der größten Drachen hatte Karl Falk mit 150 Zentimeter Durchmesser.

Nicht geringes Aufsehen erregte es, als der Zug der Teilnehmer nach Stolzenberg marschierte. Es wehte ein guter Wind aus Nordwest und bald waren die Gruppen auf einem passenden Platz angelangt, von wo aus die Eroberung der Luft vor sich gehen sollte. Alles bereitete sich, um als erster oben zu sein. Der letzte Drachen war noch nicht hoch, da war der erste Invalid schon wieder unten. Kurz darauf folgte der zweite, der wegen allzu starker Verführung mit der Erde Knochenbruch erlitt und ins Bazarcafé geschafft werden musste. Die andern Drachen stiegen gut auf und standen auch ganz gut. Einige hatten sogar ganz schöne Höhen erreicht. Einige Male drehte der Wind seine Richtung und dann hatten die Drachen allerlei Verwicklungen zu erleiden, die aber immer gut gelöst wurden. Im Laufe des Tages gingen noch zwei Drachen in die Brüche, was aber der guten Laune der Teilnehmer keinen Abbruch tat. Auch die vorüberkommenden Spaziergänger freuten sich über das bunte und lustige Bild. Heute haben sie einmal schwatzotgoldene Farben über ihren Köpfen, während sonst in Danzig nur Schwarzweissrot zu sehen ist.

Als die Mittagszeit herangestellt war, wurden die Drachen eingezogen, und dann gings nach Hanse. Unterwegs kamen einzelne Jungen und sagten: "Das war aber fein. Wir machen aber bald wieder ein Drachenfliegen, das soll aber doch besser werden!"

Und so soll es auch sein. G. L.

## Mit oder ohne Stehkragen?

Weitere Erfahrungen und Beobachtungen?

In dem veröffentlichten Artikel: "Eine unbegreifliche Anordnung", indem in überaus vornehmer sachlicher Form zu der Ausweisung stehkragenloser Arbeiter aus den Anlagen Stellung genommen wird heißt es: "Wir können nicht annehmen, daß diese unsinnige Maßnahme von den leitenden Behörden gedacht wird. Wahrscheinlich handelt es sich doch wohl nur um die falsche Auslegung einer Anordnung.

Ihre Annahme: gewiss sehr höflich; jedoch ist es mir auf Gründe gewisser Erlebnisse in unserer Freien Stadt nicht möglich, Sie zu teilen. Warmt geben Sie nicht an, daß ein großer Teil unserer Beamtenchaft an einem verhörenden bürokratischen Stehkragenstreit frant?

Anfangs d. J. hatte ich Gelegenheit, in den heiligen Hallen der Justitia — Schöffengerichtssaal Danzig (in dem wohl oft ein unterdrückter Seufzer "Justitia mo dem Schaffe mit Recht, o Gott!! eines armen Sünder vergeblich die paragrafengeschwängerte Lust durchziehtet — einen Gerichtsdienner resp. Gerichtsbeamten zu beobachten, der einen sauber gekleideten Arbeiter herrisch aus dem Bußsterram mit den Worten vertrieb: "Hier wird nur bürgerliche Kleidung — Kraut und Säus — geduldet", da dieser Arbeiter einen unten, sichtlichen Wollschal statt eines Kragens trug. Dabei wirkte dieser Schal angenehmer, als die bei manchen Krauteneintrittsberechtigten Aufzöpfen zu erkennende waschfrankfurtsche — immerhin aber vorrichtig — Halstwirde.

Interessant wäre bei dieser "Kragenverordnung" der bei Gecken so oft besprochene "Will es Gesetze geben?" — kennen zu lernen, der zur Vermeidung einer falschen Auslegung Kommentarisch darüber Aufschluß geben müßte, ob ein Kraut in Fragen gleich einem Kraut in Fragen an so genannten bürgerlichen Kleidung gehört bzw. ob ein Schillerkragen als gesellschaftsfähig oder gerichtsausfähig anzusehen wäre, unter allen des öfteren auch höhere Beamtete (sofort Gerichtsbeamte) mit einem Schillerkragen bekleidet über demnächst wahrscheinlich "Hindeaburkragen" oder "Sakurenkrahalsstück" genannt wird in Restaurants und bei größeren gesellschaftlichen Versammlungen im Gebiete der Freien Stadt Danzig angetroffen sind.

Es ist in der Tat unbegreiflich, wie man von einem Begriff der Dekoration und bürgerlicher Moral ohne Kragen an den Kragen gebracht wird.

Merkwürdig ist jedoch, wie verschieden die älter bürgerlichen bürgerlichen Kesten auf Bekleidung gewisser Ordnungsbehörden achtet. Denkt vor dem Schöffengerichtssaal in Danzig schaut eine Wartungstafel "Kraut verboten"? In demselben Tage, als ich zum ersten Male Bekanntschaft mit der Stehkragenverordnung machte, sah ich einen ausgetretenen Schuh, der in den Fluß aus und ob spazierte und einem Arbeiter die Zigarette unter Hinweis auf das Schild: "Seien sie denn nicht?" . . . verbot — während gleichzeitig ein Rechtsanwalt im schwarzen Kostümkleide (mit dem vorjährigen Kragen!) sich mit Wollbekleidung an einer brennenden Zigarette entzündete und sich lächelnd mit einem Gerichtsbeamten unterhielt, und der Schuh — ja — und ging still weiter auf und ab. Es mag vielleicht das Verhalten des Schuhs vereinfachende so zu erklären sein, daß der Arbeiter eine unangenehme, die bürgerlichen Gerichtsorgane vertretende Sozi-Venien-Zigarette rauchen wollte, während sich der Rechtsanwalt an einer niemals vortretenden "F" (F) — "F" (F) — Zigarette laben durfte.

Doch genug davon. Gegen . . . gewisse Grantheiten lassen sich leicht verteidigen, und wie sich die Rollbeamten um das "F" oder "F" im Wörter Wörtern stritten, so werden sich verschiltete Wörterfeinde wohl noch oft über das Thema "Mit oder ohne Kragen?" — "Gummikragen gleich Leinenkragen?" streiten.

Da aber, ohnmächtiger Arbeiter, der du es mögst, die ohne Kragen auf eine hilfe Braue in dieser lädierten Welt

ansetzen kannst, an der du auch durch keinen Gewerbezug betrügt, merke dir eins:

Willst du mit dem Schuh dich vertragen  
Und dich auf einem Bänkchen still verschaukeln,  
Was's nicht ohne Schläps und Krügen,  
Sollst nicht du laufen, laufen,  
Soll's nicht — ohne Krügen — dir — an den Krügen gehn!

G. L.

## Bauarbeiterstreiks im Werder.

Die Bauunternehmer halten sich nicht an getroffene Abmachungen.

Mit dem Arbeitgeberverband für Hoch- und Tiefbau im Gebiet Großes Werder hatten die Bauarbeiterverbände vereinbart, daß der dortige Lohn 3 Prozent unter dem Danziger Lohn sein sollte. Diese Vereinbarung ist seit Juni 1923 eingehalten und bisher von niemand gestündigt und beanstandet worden. In Anbetracht der schlechten Arbeitsmarktlage glaubten die Unternehmer eigenmächtig die Vereinbarung brechen zu können. Sie erfuhren die erhöhten Löhne nicht an.

Am Dienstag, den 11. August, fand eine Lohnverhandlung statt, die ergebnislos verließ. Wenn auch Herr Petermann a.n.n. Zoppot als Verhandlungsteilnehmer erschien war, so merkte man gleich bei Beginn der Verhandlung, daß man von Unternehmerseite nur eine Form erfüllte, aber nicht daran dachte, ernsthaft zu verhandeln. Man will die Zeit ausnutzen, um die dortigen Löhne abzubauen. Tags zuvor hatte in Padelkopf eine gemeinsame Versammlung der gesammten Bauarbeiter des Großes Werders getagt, die der Verhandlungsteilung den Auftrag gab, unter allen Umständen an der alten Vereinbarung festzuhalten.

Am Donnerstag, den 13. August, teilte der Arbeitgeberverband den Bauarbeiterverbänden mit, daß er für diese Lohnperiode die Differenz zwischen den Danziger und den Werder-Löhnen von 3 auf 8 Prozent erhöhen will. Das heißt, daß er die durch Schiedsspruch gefällte Lohnzulage von 7 % von 8 Pfennig ablehnt.

Eine gemeinsame Versammlung der Bauarbeiter am Freitag, den 14. August, beschloß von Sonnabend, den 15. August ab die Geschäfte Wiens-Tiegenhof, Priebke und Strubbe-Niemann zu sperren, dagegen in den anderen Geschäften vorläufig noch zu arbeiten. Die Firma Lupus-Eigenhof hat den erhöhten Lohn anerkannt und auch schon in der vorigen Woche gezahlt. Die beschlossenen Sperren sind durchgeführt.

Was die Unternehmer von Trenn und Blanck halten, beweist am besten wieder der Arbeitgeberverband für Hoch- und Tiefbau Großes Werder. Aber die Bauarbeiter werden ihm zeigen, daß sie sich nicht nur ausspielen lassen, sondern ihm zwingen werden, das gegebene Wort zu halten.

## Ein strenger Winter in Sicht?

Während wir Mitteleuropäer bereits wieder von der Hitze allmählich in den flüssigen Aggregatzustand ausgelöst werden, ist es beinahe eine Erquickung, überhaupt etwas von Frost und Kälte zu hören. Die französische Akademie der Wissenschaften ist allerdings der Meinung, daß der kommende Winter ein sehr fragwürdiges Vergnügen darstellen wird. Sie sagt Kälteperioden von einer Länge und Stärke voraus, wie sie seit 1709 und 1740 nicht mehr dagewesen seien. Sie ergeht sich auch in ausführlichen wissenschaftlichen Erörterungen über den Kreislauf des Mondes und die Periodizität der strengen Winter und heißen Sommern, eine Periodizität, die sich angeblich nur alle 186 Jahre wiederholen sollte. Bedenkticher als diese am grünen Tisch aufgestellten Theorien ist die Tatsache, daß die Schwalben dieses Jahr stellenweise ganz auffallend früh zum Zug nach dem Süden angebrochen sein sollen.

Wiederum eine Strafverfolgung gegen den Abg. Hanke. Der kommunistische Abgeordnete Hanke, gegen den schon ein Dutzend Strafverfolgungen vom Senat wegen Überschreitung der Polizeiverordnung für Kraftfahrzeuge erlassen worden sind, hat schon wiederum ein neues Strafverfahren zu verzeichnen. Der Senat beantragt wiederum, seine Strafverfolgung beim Volkstag.

## Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, am Spendanten 6, gegen Barzahlung entgegen genommen. Zeilenpreis 15 Goldpfennig.

**Volkstagsfraktion.** Dienstag abend 7 Uhr wichtige Sitzung. Gesangverein "Freier Sänger". Am Dienstag, den 18. August, abends 7 Uhr, in der Aula, Grabenstraße, Baumgartne Gasse, Eingang Lehrerergasse. Außerordentliche Mitgliederversammlung. Der Wichtigkeit halber darf niemand fehlen.

**Der Vorstand.** Arbeiter-Akademien-Bund. Hente, Dienstag, 18. August, abends 7½ Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule: Versammlung. Vortrag: Alkohol und Familienleben. Ref. Genossin R. Len.

**Berein Arbeiter-Jugend Schäßburg.** Dienstag, den 18. 8. in der Mädchenschule: Unterhaltungsabend. Eltern und Freunde sind hierzu freundlich eingeladen.

**Arbeiter-Radsahrer-Verein Freiheit, Langfuhr.** Mittwoch, den 19. 8. 1925, Monatsversammlung im Vereinslokal Kreuz, Brunnbäuer Weg. Erscheinen des Bundesvorstandes erwünscht. Der Vorstand. J. A.: Streitler. (889)

**Berein Arbeiter-Jugend, Bürgerwesen.** (Heim Papin, Kneippstr.) Mittwoch, den 19. Aug., 7 Uhr, Mitgliederversammlung. Um 8 Uhr Vorstandssitzung. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und einiger Parteigenossen bitten der Vorstand.

**Arbeiter-Samariter-Bund Danzig.** Mittwoch, den 19. Aug., abends 7 Uhr, Handels- und Gewerbeschule: Verbandsübungen. Erscheinen aller Mitglieder und Kursteilnehmer unbedingt notwendig. Mitglieder der aktiven Kolonne haben ihre Ausstattung mitzubringen zwecks Kontrolle. Der Vorstand.

**Berein Arbeiter-Jugend.** Danzig. Am Spendanten Nr. 6. Mittwoch, den 19. 8. 1925, abends 7 Uhr. Mitgliederversammlung. Da eine wichtige Tagesordnung vorliegt, müssen alle Mitglieder erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

**Arbeiter-Jugend-Östa.** Mittwoch, den 19. August 1925, abends 7 Uhr, in der Sporthalle, Hinterweg: Mitgliederversammlung. Präsidium eines jeden ist wünschlich zu erscheinen, da wichtige Tagesordnung.

**Soz. Clubverein Schleswig und Umgebung.** Am Mittwoch, den 19. August, abends 8 Uhr, bei Grabowksi: Ritterstraße 12. Versammlung über "Unsere Agitationarbeit". Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen.

**Fußball-Meeting der Freien Turnerschaft Danzig.** Am Freitag, den 21. 8. 1925. Versammlung imheim der Jugendorganisation (Bolschewik) pünktlich 7 Uhr abends. Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Sportler unabdingt erforderlich. Der Oberwart.

## Verkehr im Hafen.

**Europa.** Am 10. August: Schwedischer D. "Västervi" (219) von Memel, leer für Behnke & Sieg, Freibezirk; schwedischer D. "Tyrone" (218) von Stettin, leer für Artus, Westerplatte; dänischer D. "Aita Maersk" (215) von Kopenhagen, leer für Behnke & Sieg, Weichselmeinde; schwedischer S. "Darter" (121) von Karlskrona mit Steinen für Behnke & Sieg, Uferbahn; französischer D. "Jumiges" (1004) von Bordeaux mit Gütern für Worms, Uferbahn; englischer D. "Balclutha" von Libau mit Gütern und Passagieren für U. S. C. Hasenkanal; schwedischer D. "Sven" (191) von Rigas mit Gütern für Reinhold, Freibezirk; deutscher D. "Mineral" (209) von Libau, leer für Behnke & Sieg, Kaiserhafen; deutscher D. "Gronshagen" (1091) von Fernandina mit Phosphat für Behnke & Sieg, Freibezirk; schwedischer S. "Eoba" von Landskrona, leer für Artus, Hasenkanal; dänischer D. "Jägersborg" (227) von Frederikshavn, leer für Bergensee, Vistorianland; deutscher Schlepper "Helgoland" mit dem Seelehrer "S" (601) und "R" (606) von Königsberg, leer für Behnke & Sieg; schwedischer D. "Egil" (312) von Kopenhagen mit Automobilen für Hartwig, Freibezirk; Am 16. August: Deutscher S. "Metta" (47) von Naksby mit Gütern für Behnke & Sieg, Kaiserhafen; deutscher D. "Saturn" (154) von Sonderburg mit Öl für Prowe, Hasenkanal; lettischer S. "Laima" (94) von Königsberg, leer für Behnke & Sieg, Freibezirk; schwedischer D. "Utrö" (209) von Memel, leer für Behnke & Sieg, Freibezirk; schwedischer D. "Emy" (203) von Riga, leer für Behnke & Sieg, Westerplatte; deutscher D. "Smatra" (544) von Lübeck mit Gütern für Lenzsch, Breitenbachbrücke; dänischer M.-S. "Castor" (54) von Naksby, leer für Behnke & Sieg, Hasenkanal; schwedischer D. "Grandon" von Lübeck mit Gütern für Norddeutsche Lloyd, Freibezirk; norwegischer M.-S. "Bob" (269) von Frederikshavn mit Gütern für Bergensee, Kaiserhafen; deutscher D. "Airkona" (303) von Stettin mit Gütern für Reinhold, Freibezirk; deutscher Schl. "Diana" mit den Seel. "Wichsel" (518) und "Rhein" (516) von Odense, leer für Danz. Schl.-K. Wldag; dänischer D. "Smot" von Kopenhagen, leer; deutscher D. "Weiser" (290) von Lervik mit Heringen für Behnke & Sieg, Hasenkanal; schwedischer D. "Eisan" (173) von Gotenborg mit Gütern für Reinhold, Freibezirk; schwedischer M.-S. "Svanen" (74), leer für Artus, Legan; deutscher D. "Pregel" (190) von Hamburg mit Gütern für Behnke & Sieg, Freibezirk.

**Europa.** Am 15. August: Deutscher Schl. "Her" (es) mit den Seel. "Bulda" (645) und "Mosel" (34) nach Naksby mit Kohlen; deutscher M.-S. "Aldebaran" nach Naksby mit Getreide; deutscher D. "Furtuna II" (51) nach Horburg mit Holz; deutscher D. "Neolus" nach Horburg mit Schmelzen; deutscher D. "Cereal" nach Rotterdam mit Gütern; englischer D. "Smolenst" nach Hull mit Gütern; deutscher D. "Ferdinand" nach Hamburg mit Gütern; englischer D. "Foreside" nach London mit Holz; englischer D. "Baltic" nach London mit Passagieren und Gütern; norwegischer D. "Regina" nach Bergen mit Öl; deutscher D. "Gerrard" nach Åbo, leer; deutscher D. "Neutral" nach Stettin, leer; schwedischer M.-S. "Aka" nach Malmö mit Kohlen; holländischer D. "Aro" nach Amsterdam mit Gütern; deutscher D. "Normal" nach Amsterdam mit Öl; dänischer D. "Eleonore Macræ" nach Grimsby mit Holz; deutscher D. "Priamus" nach Rotterdam mit Gütern vorher Signals gegeben. Das Gericht sprach beide Angeklagten frei, da sie kein Verschulden treffe. Die Ursache des Unfalls liegt in dem Umstand begründet, daß der Schrankenwärter die Schranken nicht verschlossen hatte.

**Zögger, Dreister, Diebstahl.** Die Herren Einbrecher gehen jetzt schon am hellen Tage auf Raubzüge aus. Sonnabend nachmittag ging ein Einbrecher ganz frisch die Treppe im Hotel Miramare hinauf, implizierte ein Zimmer und stahl was ihm gefiel. — Während ein Komplik mit den zusammengerafften Sachen verdächtig wurde, wurde der Vermögogene, der sich vom Balkon auf einen Baum schwang und davon hinabglitt, von einem Herrn gefaßt und nach einfacher Einhaftung den herbeigerufenen Polizeibeamten übergeben, die ihn in sicherer Gewahrsam führten.

## Wasserstandsnotizen am 18. August 1925.

Strom-Welchsel	16. 8. 17. 8.	Branden	..	+1,63	+1,86
Krakau	..	—1,84	—1,90	+2,16	+2,35
		16. 8. 17. 8.			+1,82
Zawidz	..	+1,50	+1,53	+1,57	+1,90
		16. 8. 17. 8.		+1,58	+1,94
Warschau	..	+1,54	+1,42	+2,36	+2,34
		18. 8. 17. 8.		+2,60	+2,60
Plock	..	+1,09	+1,19	Sagan-Wasser	
		18. 8. 17. 8.		Schön. D. P.	+6,58
Thorn					

## Kleine Nachrichten

### Große Sturmshäden in Japan.

Durch den bereits gemeldeten Orkan in Japan wurden massangreiche Schäden an den Telephon- und Telegraphenleitungen angerichtet, so daß in Osaka, Kyoto und Umgebung hunderte von Telephonen außer Betrieb gesetzt worden sind. Tausende von Häusern in den niedrig gelegenen Stadtteilen von Osaka sind überschwemmt. Alle Flusstäufe sind bedeutend gestiegen, doch sind sie nicht über die Ufer getreten. Der von Eisenbahnen und der Schifffahrt zugesetzte Schaden ist nicht sehr bedeutend.

### Um die Oberhäse.

Der Deutsche Künstlerbund, gen. Graf von Kalckreuth, Harry Graf Kessler und Professor Edwin Scharff, hat an den Reichstagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in welchem er auffordert, daß die Auskündigungskommission des Reichstags noch einmal über die Oberhäse von Georg Kolbe berate und entscheide.

Bildendekunst in Hamburg. Bei den Guano-Werken in der Reeperbahn ist eine Brücke, die vom Dach eines großen Schnappens nach dem Wasser führt, zusammengebrochen. Die Brücke wurde bewußt um mit kleinen Wagen Material nach dem Wasser zu bringen. Fünf Arbeiter sind bei dem Unglück in die Tiefe gefallen und mussten ins Krankenhaus geschafft werden.

Breitensträter kostet mit dem Europameister. Im Berufssportfest in Essen fand ein Vorlauf zwischen dem Europameister Clement (Schweiz) und dem deutschen Europameister Breitensträter statt. G. zeigte sich wenig trainiert und es schien, als ob er die Sache zu leicht nahm. In der vierten Runde aber wurde Clement auf einen langen Abstand hinter-

zu Boden und war nach dem Hochkommen noch sichtlich benommen. Breitensträter verstand es nicht, diese Chance auszunutzen. Clement kam sogar in der zweiten Hälfte des Kampfes recht gut auf. Breitensträter wurde nach 10 Runden ein Punktsieg zugesprochen, doch muß dieser als reichlich leicht bezeichnet werden. Der Schweizer forderte eine Revanche über 15 Runden.

**Cholera-Epidemie in Shanghai.** Aus Shanghai wird gemeldet, daß dort eine Choleraepidemie ausgebrochen ist. Es wurden über 500 Fälle festgestellt, davon 25 tödlich verloren.

**Zehn Personen bei einer Explosion getötet.** In Jerez, Spanien, sind durch eine Explosion von Feuerwerkskörpern zehn Personen getötet und eine große Anzahl verletzt worden.

**Autounfall der Königin von Holland.** Das Auto der Königin Wilhelmina stieß freitags bei Het Zoo mit einem Autobus zusammen. Das Auto der Königin wurde schwer beschädigt, die Königin selbst aber blieb unverletzt. Es wurde sofort eine Untersuchung über den Unfallsfall eingeleitet, der wahrscheinlich auf eine Unachtsamkeit des Autobuschaufeurs zurückzuführen ist.

**Tödlicher Unfall beim bayrischen Siegergedenktag.** Anlässlich des dritten bayrischen Siegergedenktages, zu dem u. a. Reichspräsident von Hindenburg und Ministerpräsident von Habsburg Begrüßungstelegramme geschickt hatten, fand auf dem Galgenberg ein Schankliegen statt. Bei der Ausführung eines Geschicklichkeitsspiels fiel Hauptmann Augustin in einer schweren niedrigen Kurve ab. Auf einer Blüttnermeldeung ist der Verunglückte seinen Verletzungen bereits erlegen.

**Was geschieht mit den Niederzeefahrern?** Das holländische Schulschiff für Niederzeefahrt „Prins Hendrik“ hat eine Fahrt nach den großen deutschen Rheinhäfen unternommen. Der Kommandant durch die deutschen Behörden ist besonders in Düsseldorf und Metz sehr herzlich gewesen. Bei einer in Aachen an Bord veranstalteten Festmahlzeit sprach hier der Leiter des Kreisratshofs, G. d. Jong, sehr begeistert über die Ergebnisse der Reise aus, deren Hauptziel gewesen sei, bekannt zu machen, ob man nicht einer Teil der

Niederzeefischer, die infolge der Trockenlegung der Niederzee arbeitslos werden würden, bei der deutschen Rheinschifffahrt unterbringen könne. Obne die Frage bereits entscheidend beantworten zu können, äußerte man sich allseitig hoffnungsvoll — einseitig ist freilich die Niederzee noch ähnlich.

**Gründung der Zugtelephonie.** Anlässlich der Gründung verkehrte Sonnabend vormittag auf der Strecke Hamburg-Hagenow-Land und zurück ein Sonderzug, in dem Vertretern des Hamburger Senats, der Hamburger Kaufmannschaft und Vertretern der Presse Gelegenheit gegeben wurde, diese neue Erfindung zu beobachten und Probe Gespräche zu führen. Nachdem die ersten telefonisch aufgenommenen Mitteilungen — Wondener Dienstkurse — bekanntgegeben waren, begrüßte die „Norag“ (Norddeutsche Rundfunk-Aktiengesellschaft) die Teilnehmer durch ein mit Lautsprecher übertragenes Konzert.

**Der Flug de Pinedos.** Ein im Melbourne ansässiger bekannter Italiener hat dem zurzeit in Australien weilenden Weltflieger de Pinedo und seinem Maschinisten je 500 Pfund Sterling versprochen, wenn sie auf demselben Flugzeug, mit dem sie nach Australien geflogen sind, bis zum 4. November, dem Tag des Waffenstillstandes an der italienischen Front, die Stadt Rom erreichen.

**Eine deutsche Tiersangeexpedition nach Afrika.** Anfang September geht abermals eine deutsche Tiersangeexpedition hinaus, um unsere zoologischen Gärten, die alle einer Auffrischung bedürfen, neu zu versorgen. Sie steht unter der Leitung von Franz Lakenstein, eines alten Deutschtiersatzmanns, der bereits vor dem Kriege seine Vorbeeren damit pflegte, daß er als erster und einziger die sehr schwer zu fangenden Bergzebras nach Europa und Amerika brachte. Nach Rückkehr der Expedition, die für ihre Tiersänge einen ganzen Dampfer gechartert hat, wird der Berliner Zoo der erste sein, der wieder Bergzebras aufzuweisen haben wird.

**Berantwortlich für Politik Ernst Voeds, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Kaiserliche Akademie Anton Foeken, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von St. Gehl & Co. Danzig.**

### Die Dachdecker- (Russer- u. Mönch- u. Ronnendach) u. Klempnerarbeiten

einfach. Material zum Neubau des Gebäudes der Allgem. Ortskrankenanstalt, Danzig, Wallgasse, sollen auf dem Wege der öffentlichen Verbindung vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind gegen Erhaltung der Selbstkosten im Bauhütte der Allgemeinen Ortskrankenanstalt, Danzig, Wallgasse 14, erhältlich. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Montag, den 7. September, vormittags 10 Uhr, dorthin in Gegenwart eines erfahrener Bieter.

Spätere Angebote werden nicht berücksichtigt.  
Der handelnde Architekt  
Ad. Bielefelder.

Enorm großes Lager in  
**Trauerhüten**  
Trauerschleier  
Hüte, Braut- und M.- und And.  
Fa. Grete Böttcher  
Jopengasse 53  
Telephone 2312

**Sirfquitterfast**  
nach von der Presse, in bekannter Qualität empfohlen  
Arthur Heming, Alte Grube 111.

**Billiges Angebot  
in Berufskleidung  
und Wäsche**

Mensch-Mantel u. Mantel . . . von 12,-  
Mensch-Mantel nach Maß . . . von 55,-  
Korsett u. Abendmantel-Mantel 4,25,-  
Schwundmantel u. M. Mantel von 7,-  
Mantel in sicherer Qualität . . .  
Schwundmantel . . . von 2,25,-  
Korsett . . . von 1,25,-  
Säcke in sicherer Qualität . . .  
Säcke in sicherer Qualität . . .

Joh. Kelp, Schönsee.



**Das prachtvolle Schneeweiss**  
mit jede Woche, die mit 50 Minuten zu  
Hause's beliebtes Fleisch- und Wurstgeschäft  
abgezogen, gekocht, serviert und gekostet wird.  
— ohne Color —

# Drucksachen

Aufstellung aller

**Massenauslagen / Moderne Plakate**  
im kleinsten Fazit

**Buchdruckerei J. Gehl & Co.**  
(Danziger Volksstimme) Danzig, Am Spandau 6

**Zigarren**  
mit Marke, ab 25,- von 7 Minuten an.  
Zigarettensorten 1 Stück Thüringer grau.  
Walter Böhm, Zigarren, Zigaretten Nr. 22

**Erbschmalzungs-Schmalzöl**  
die Zukunft  
Fettet wieder eröffnet  
Berlin, meißniger Eier  
an Fleischwaren und Saucenwaren. 25,-  
Blaue Meißnische Schmalzöle  
zu kleinen Preisen.  
Zigarren 25,-

Fabel-Schmalzöle  
sauer und zweckmäßig wiehig  
Fabel-Wurstsalzküller  
Wurstsalzküller 100,-  
Waldemar Gassner  
Schmalzöle, Milch, Butter 100,-

**Achtung! — Plättnerell!**  
Keiner Posten. Plättnerell wird innerhalb 24 Stunden  
abgetragen und weiter geliefert. Schmalzöle 3,- Tr.

**Makulatur**  
mehr zu sparen in der  
Sparta für Sieger Salzburg  
im Spartag 2.

**Kleine Anzeigen**  
Im nächsten Zeitungsjahr  
Mittwoch und Samstag.

**Unterricht.**  
Rusischer u. polnischer  
Unterricht ertheile ich  
gewissenhaft u. gründlich  
zu billige. Preisen.  
Aug. u. S. 3326 a. Exp.

**Lehrer-Unterricht**  
ertheilt in Machnauki.  
Dominikswall 12, Sou-  
terrain. (4913)

**Müllkästen**  
versinkt u. untersteckt  
in allen Größen zu  
verkaufen  
Zwergarten 60,  
hof. Telefon 1547.

**Mandoline**  
mit 12 u. 16 Saiten,  
sowie Geigen, Gitarre,  
u. Saiten empf. spott.  
Th. Böls.  
Pfefferstadt Nr. 5  
Ulmianum — Unterr.

**Gut erhalten**  
Plüschhöfe  
55 G. Esajas u. Chaise-  
longues in all. Preis-  
lagen, billig zu verkaufen.  
Lang. Ferberweg 20,  
Polsterwerkstatt. (4911)

**Ein gut erhaltenes**  
Theaterstück  
billig zu verkaufen. (4925)

**Couplet und**  
Gärtner, Hirrligasse 7,  
Hinterh. Bei. ab 4 Uhr.

**Gute Kleider**  
auf verkaufen  
Gärtner, Hirrligasse 7,  
Hinterh. Bei. ab 4 Uhr.

**Eine Postkarte**  
gefällt!

**Postkarte**  
getragen. Kleider,  
Betten, Wäsche, auch  
nehr. Möbel jed. Art.  
Häfnergasse 20. (4905)

**Sofort bei Geld**  
und höchsten Preis für  
alte Anzüge, Wäsche,  
Schuhe usw. (4909)

**Möbelbörse,**  
Jopengasse Nr. 27.

**Softe Schneiderin**  
für Wunderwäse auf  
alte 14 Tage gekauft.

**Arznei, Schönsee**  
bei Schönberg.

**Möbelbörse a. Herr-**  
Schneideri g. e. 14.  
1. Raum Nr. 19. 2.

**Kein fester**  
**Wohlfühlbett**  
Se erzeugt bei Lage,  
Zimmer Nr. 9. Hof.

**Jung. Zimmermöbelle**  
20 Jahre, verheiratet,  
noch Bettwäsche, gleich  
neuer Mat. Öl. mit  
225,- a. Exp.

**Zeitliche grobe Schuhe,**  
Geburte, sehr kleine,  
Gut, Sohn u. Tochter,  
Gärtner, gen. Schuh  
u. Schuhe mittig in der  
Stadt. Offert. a. 222.

**Zweite meine Wohnung,**  
Stadt, Geburte, Sohn,  
Gärtner und Schneider,  
alles soll vollständig,  
gut, kleine ab. 2. St.  
Oil. a. 222 a. a. Exp.

**Einzelnes**

**Zeitungsgeschäft**  
für 20 Personen in  
Danzig geöffnet. Aug.  
a. 222 a. a. Exp.

**Röhrnäpfchen**

**meinen Bild. 25,-**

**Sportliegewagen**  
gut erhalten, billig zu  
verkaufen. (4921)  
Michaeleweg 5, part.

**Schnidernahmäge**  
90 G. und Damen-  
Langhüttisch-Nähmasch.  
(wie neu) sehr billig  
zu verkaufen. (4903)

**klein. möbl. Zimmer**  
i. Herrn frei. Schön-  
gasse 9-10. pt. Ritter  
Hof.

**Witbewohner**  
ohne Anhang gekauft,  
Schneiderin bewohnt.  
Schiffer, Gr. Stamm-  
str. 53, 2. Rd. n. 5-7.

**Junger Mann findet**  
gute Schloßfalle  
Hansaplatz 18, part.  
Speisewirtschaft.

**Saubere**  
**Schlossfalle**  
Töhlergasse 58, 1 Tr.

**Elegant arbeitende**  
Schneiderin  
möchte ihren Kunden-  
kreis vergrößern. (4908)

**Poggendorf Nr. 1.**  
Eingang Bork. Grab.

**Sohrföhle**  
werden sauber u. bill.  
eingeschlossen. Hinter  
Altes Brauhaus 4, 2.

**Damen können die**  
Plättnerei durchaus  
gründl. erlernen. (4914)

**Elegant arbeitende**  
Schneiderin  
nimmt Aufträge an.  
Berthold-Kircheng. 27.

**Get. Bürger. Mittags-**  
stift gekauft. Aug. m.  
Preis a. 222 a. Exp.

**Meine Buchdruckerei**  
befindet sich jetzt  
Schuhstraße 14.  
Eingang Leiterbärg-  
gasse, 2. Etage.

**Eugen Krüger.**

**1. Süder-Sackbach** in  
Stadt verkaufen. Geg.  
Belohnung abzugeben.  
Töhlergasse Nr. 6, 1.

**500 Galten**  
für rentables Unter-  
nehmen gekauft. Sicher-  
heit vorhanden. Aug.  
a. 222 a. a. Exp.

**Die Bekleidung, die**  
im Frau Seite Eingangs-  
raum angezeigt. Date.  
nehmen ab zurück. (4908)

**St. P. Paradies 22**

**Die entfernte Person,**  
welche am Freitag, 14. 8. 22., mittags, bei  
Schiffbau vor dem Ge-  
richt Steinbrief ge-  
nommen hat, mit ein-  
fach. bestelle a. 2. St.  
Herrn ab. 222 a. a. Exp.

**Heftung abzugeben.**

**anderer. Anzeige er-  
füllt wird. (4908)**

**Einzelnes**

**Zeitungsgeschäft**

**für 20 Personen in**

**Bernstein & Co.**